

14

Fakten

über  
Abtreibung

John Ankerberg & John Weldon

*Wann beginnt das Leben?  
Antworten aus Bibel  
und Wissenschaft*

# **Fakten** **über Abtreibung**

Wann beginnt das Leben?  
Antworten aus  
Bibel und Wissenschaft

John Ankerberg  
und John Weldon



# **Fakten über Abtreibung**

Wann beginnt das Leben?  
Antworten aus  
Bibel und Wissenschaft

John Ankerberg  
und John Weldon



Deutsche Ausgabe  
Verlag Mitternachtsruf

Die Originalausgabe ist erschienen  
unter dem Titel:

**The Facts On Abortion**

Answers from Science and the Bible  
about When Life Begins

John Ankerberg & John Weldon

ISBN 1 56507 353 3

Copyright 1995 by:

The Ankerberg Theological Research Institute

Published by Harvest House Publishers

Eugene, Oregon, 97402, USA

Copyright deutsche Ausgabe by:

Verlag Mitternachtsruf

Eichholzstrasse 38

CH-8330 Pfäffikon ZH

Internet: [www.mitternachtsruf.com](http://www.mitternachtsruf.com)

E-mail: [post@mitternachtsruf.ch](mailto:post@mitternachtsruf.ch)

**Fakten über Abtreibung**

Wann beginnt das Leben?

Antworten aus Bibel und Wissenschaft

ISBN 3 85810 240 7

Bestell-Nr. 18763

1. Auflage September 2002

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Brigitte Hahn

Umschlag, Satz und Layout: Verlag Mitternachtsruf

Herstellung: GU-Print AG, CH-8902 Urdorf

Hinweis auf die verwendeten Bibelübersetzungen:

Wenn nicht anders vermerkt, zitieren wir die Lutherübersetzung 1984. Die Abkürzung «r.Elb.» steht für Zitate aus der revidierten Elberfelderübersetzung.

# Zum Inhalt

Einleitung .....	7
1. Was sagt die moderne Wissenschaft über den Beginn des Lebens? .....	8
2. Inwiefern beweist die moderne Technik, dass das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt? .....	18
3. Ist der Embryo lediglich ein Bestandteil des mütterlichen Körpers? .....	20
4. Ist der Embryo wirklich eine Person oder nur eine «potentielle» Persönlichkeit? .....	24
5. Was geschieht bei einer Abtreibung? .....	29
6. Empfindet das Baby während einer Abtreibung Schmerzen? .....	35
7. Was empfinden Frauen während einer Abtreibung? .....	38
8. Welche Risiken entstehen bei einer Abtreibung für die betroffenen Frauen? .....	42
9. Hat eine Abtreibung auch psychische Folgen? .....	46
10. Was lehrt die Bibel über Abtreibung? .....	52
11. Wie sind die von den Befürwortern der «Wahlfreiheit» vorgebrachten Argumente zu bewerten? .....	62

12. Welche Auswirkungen hat eine Abtreibung auf Geschwister des Ungeborenen? .....	65
Schlussbemerkung: Was sollten Sie tun, wenn Sie eine Abtreibung hinter sich haben? .....	68
Literaturempfehlungen .....	72

# Einleitung

*«Der gefährlichste Ort in der Welt ist der Mutterleib» (Kardinal Sin, Philippinen).*

*«Die Tatsache, dass Abtreibung und Kindesmord mit der Vernichtung unschuldiger Menschenleben enden, kann in sich kein Grund für die Ablehnung einer solchen Handlungsweise sein» (Michael Tooley).*

*«Obwohl jeder Massenmord ein noch nie da gewesenes Verbrechen ist, sollte man trotzdem an die Gemeinsamkeiten aller Massenmorde denken ... die systematische Vernichtung von Millionen, die wie eine gesichtslose Masse von entbehrlichen menschlichen Wesen erscheinen. Das kulturelle Umfeld für einen Massenmord an Menschen ist vorhanden, wenn eine Gesellschaft sich fälschlicherweise davon überzeugen lässt, dass bestimmte Individuen nicht als Menschen anzusehen sind und somit keinen Wert haben» (William Brennan).*

*«Geistig Behinderte haben kein Recht auf Leben; deshalb können sie getötet werden – entweder zum Zweck der Nahrungsaufnahme, wenn wir an Menschenfleisch Geschmack finden sollten, oder für wissenschaftliche Experimente» (Peter Singer).*

## **Die Zahl der Toten in Amerika**

Allein in den Vereinigten Staaten wurden bis zum Jahr 2000 schätzungsweise 50 Millionen Abtreibungen vorgenommen. Das sind innerhalb von nur 27 Jahren (1973-2000) 30-mal mehr Tote als in allen Kriegen, die Amerika bis zu diesem Zeitpunkt geführt hat. In der folgenden Aufstellung sind die Zahlen aller Kriegstoten bzw. kriegsbedingten Todesfälle gerundet worden.

### **Zahl der Kriegstoten in Amerika:**

Revolutionskrieg	25 000
Bürgerkrieg	600 000
Erster Weltkrieg	120 000
Zweiter Weltkrieg	600 000
Koreakrieg	55 000
Vietnamkrieg	56 000

### **Zahl der Toten bei Abtreibungen in Amerika:**

1973–1990	rund 25 Millionen
bis 2000	rund 50 Millionen

Weltweit hat die Zahl der Toten bei Abtreibungen mittlerweile wohl die Milliardengrenze erreicht.

## **1. Was sagt die moderne Wissenschaft über den Beginn des Lebens?**

Die meisten Menschen glauben fälschlicherweise, dass es bei der Problematik der Abtreibung um eine «religiöse» Frage geht. Das ist aber nicht der Fall. Es handelt sich um ein naturwissenschaftliches und

insbesondere biologisches Thema. Die wahren Experten in der Frage nach dem Beginn des Lebens sind Biologen, aber bei der Suche nach einer Antwort werden sie häufig als Letzte zu Rate gezogen. Die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaft sind jedoch kristallklar: Das Leben beginnt im Augenblick der Empfängnis. Es geht hier um eine wissenschaftlich nachgewiesene Tatsache, nicht um Philosophie, Spekulation, persönliche Meinungen, Vermutungen oder Theorien. Heutzutage ist die Erkenntnis, dass das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt, so gut begründet, dass kein intellektuell redlicher und informierter Naturwissenschaftler oder Arzt diese Tatsache bestreiten kann.

1973 kam der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten zu der Schlussfolgerung, dass er keine Entscheidung über die «schwierige» Frage nach dem Beginn des Lebens treffen könne. Warum? Die Begründung lautete: «Es ist unmöglich, festzustellen, zu welchem Zeitpunkt menschliches Leben beginnt» (Lawyer Cooperative, *U.S. Supreme Court Reports*, vol. 35 (1974), *Roe v. Wade*, 410 US 113, S. 181). Diese Entscheidung des Obersten Gerichtshofes führte zu einer Irreführung der amerikanischen Bevölkerung, die bis heute andauert.

Im Oktober 1971, zwei Jahre vor diesem Beschluss, legte eine Arbeitsgruppe aus 220 führenden Ärzten, Naturwissenschaftlern und Professoren dem Obersten Gerichtshof ein Gutachten vor, in dem aufgezeigt wurde, dass die moderne Naturwissenschaft das menschliche Leben als etwas Kontinuierliches sieht.

Demnach ist das ungeborene Kind vom Augenblick der Empfängnis an eine Persönlichkeit und ist auch als solche zu behandeln. Die Wissenschaftler wollten vor allem darlegen, «wie klar und eindeutig die moderne Naturwissenschaft vor allem in den Bereichen der Embryologie, der Genetik und der gesamten Biologie die menschlichen Wesenszüge des Ungeborenen nachgewiesen hat» (aus dem Gutachten vom 15. Oktober 1971, Registriernummer 70-18 und 70-40, S. 29 f.). So verfügt zum Beispiel das ungeborene Kind «in der siebten Schwangerschaftswoche bereits über die äusseren Merkmale sowie alle inneren Organe eines erwachsenen Menschen ... Von seiner Struktur her ist das Gehirn bereits dem Gehirn eines Erwachsenen ähnlich. Es sendet Impulse zur Koordinierung der Organfunktionen aus ... Das Herz klopft, der Magen funktioniert. Die Leber bildet Blutzellen, und die Nieren nehmen ihre Tätigkeit auf ... Die Muskeln an Armen und Körper können bereits bewegt werden. Nach der achten Woche ... sind bereits alle Merkmale eines Neugeborenen vorhanden» (ebd.). In diesem Gutachten wurde zweifelsfrei festgestellt, dass das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt und «das Ungeborene eine Person im Sinne der amerikanischen Verfassung ist».

Vor der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes aus dem Jahr 1973 war in fast allen Standardwerken aus den Bereichen Medizin und Biologie zu lesen, dass der Beginn des menschlichen Lebens im Augenblick der Empfängnis stattfindet. In Fachkreisen ging man von dieser Grundannahme aus, und sie wur-

de nicht hinterfragt. Aus diesem Grund gab es in den Standardwerken keine Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Beginn des Lebens. Aber andere befassten sich sehr wohl mit diesem Thema. So half Patrick A. Trueman 1975 bei der Erstellung eines Gutachtens zur Vorlage beim Obersten Gerichtshof des amerikanischen Bundesstaates Illinois. Darin heisst es:

Wir legten eine eidesstattliche Erklärung eines Medizinprofessors vor, in der 19 an medizinischen Fakultäten verwendete Standardwerke über Embryologie aufgeführt waren. Darin herrschte weitgehende Übereinstimmung, dass das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt ... in diesem Augenblick beginnt das Leben. Der Gerichtshof konnte diese Annahme nicht widerlegen, denn es gab eine logische bzw. biologische Grundlage für dieses Gesetz (Mitschrift einer Fernsehsendung zum Thema Abtreibung, *The John Ankerberg Evangelistic Association*, 1982, S. 2).

Obwohl dem Obersten Gerichtshof genügend Material über die wissenschaftliche Beweisführung vorlag, lautete seine Urteilsbegründung, man könne nicht mit endgültiger Sicherheit feststellen, ob ein ungeborenes Kind wirklich alle Merkmale eines menschlichen Wesens habe. Dieser Urteilspruch spiegelte eine in bestimmten Kreisen der Gesellschaft vertretene Meinung wider, aber nicht wissenschaftlich nachgewiesene Tatsachen. Sogar 1970, als die Debatte über die Abtreibung an Heftigkeit zunahm, äusserten sich die Herausgeber der medizinischen Fachzeitschrift

*California Journal* über die «seltsame Leugnung der in weiten Kreisen der Gesellschaft bekannten, wissenschaftlich nachgewiesenen Tatsache, dass das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt und innerhalb oder ausserhalb der Gebärmutter bis zum Tod andauert» (*California Medicine*, vol. 113, no. 3, September 1970, S. 67). Auch mehr als zwei Jahrzehnte nach der Revolution auf dem Gebiet der Abtreibung und der Politisierung wissenschaftlicher Lehrmeinungen liest man in der medizinischen Fachliteratur noch immer, dass das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt. So hat Keith L. Moore, Professor für Anatomie an der medizinischen Fakultät der Universität von Toronto, ein Fachbuch verfasst, das an vielen amerikanischen Universitäten für Kurse über medizinische Embryologie verwendet wird. Darin schreibt er:

Die Prozesse, die bei der Entwicklung eines Kindes aus einer einzigen Zelle ablaufen, kommen einem *Wunder* gleich ... Die Entwicklung des Menschen ist ein kontinuierlicher Prozess, der beginnt, wenn eine weibliche Eizelle von einer männlichen Samenzelle befruchtet wird. Durch Wachstum und Zellteilung verwandelt sich die *Zygote*, eine einzige Zelle, ... in ein vielzelliges menschliches Wesen (Keith L. Moore, *The Developing Human: Clinically Oriented Embryology*, Philadelphia, 1982, S. 1; Hervorhebung von den Autoren).

Die Bezugnahme auf ein «Wunder» in einem säkularen Text ist nicht überraschend. Sogar ein einziger DNS-Strang aus einer menschlichen Zelle enthält

Informationen, die einer Bibliothek mit 1 000 Bänden entsprechen. Nach einer Aussage von Dr. Hymie Gordon, Leiter der Abteilung für Genetik an der berühmten Mayo-Klinik, ist die Komplexität einer Zygote «so gross, dass sie unser Begriffsvermögen übersteigt» (Th. W. Hilgers, D. J. Horan, *Abortion and Social Justice*, Thaxton, 1980, S. 5). In nur neun Monaten entwickelt sich eine befruchtete Eizelle zu einem aus sechs Millionen Zellen bestehenden menschlichen Wesen. Auch in medizinischen Wörterbüchern und Nachschlagewerken kann man nachlesen, dass ein Embryo bereits ein Mensch ist. So bezeichnet eines von vielen amerikanischen Standardwerken den Embryo als «das menschliche Junge vom Zeitpunkt der Befruchtung einer Eizelle bis zum Beginn des dritten Monats» (*Encyclopedia and Dictionary of Medicine, Nursing and Allied Health*, Philadelphia, 1978, 2. Aufl., S. 335).

1981 fanden im amerikanischen Kongress Anhörungen zur Frage nach dem Beginn des menschlichen Lebens statt. Eine Gruppe von Wissenschaftlern mit internationalem Ruf erschien vor einem Unterausschuss des amerikanischen Senats. Die an der medizinischen Fakultät der Harvard-Universität tätige Professorin Micheline Matthews-Roth äusserte sich folgendermassen: «In den Disziplinen Biologie und Medizin wird die Auffassung vertreten, dass das Leben eines jeden Organismus, der durch sexuelle Fortpflanzung entsteht, mit der Empfängnis beginnt ...» (vgl. Norman L. Geisler, *Christian Ethics: Options and Issues*, Grand Rapids, 1989, S. 149).

Dr. Watson A. Bowes Jr. von der medizinischen Fakultät der Universität von Colorado sagte aus, dass «der Beginn des menschlichen Lebens aus biologischer Sicht eindeutig ist, nämlich der Augenblick der Empfängnis. Diese Tatsache sollte zum Zweck der Verfolgung soziologischer, politischer oder wirtschaftlicher Ziele nicht falsch dargestellt werden» (Landrum B. Shettles, *Rites of Life: The Scientific Evidence for Life Before Birth*, Grand Rapids, 1983, S. 114). Dr. Alfred Bongiovanni von der medizinischen Fakultät der Universität von Pennsylvania stellte fest: «In medizinischen Standardwerken wird schon lange vorausgesetzt, dass das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt» (ebd.). Er fügte hinzu:

Ich bin genauso wenig bereit, festzustellen, dass in diesen frühen Stadien ein menschliches Wesen unvollständig ist, wie ich behaupten würde, vor den einschneidenden Auswirkungen der Pubertät sei ein Kind ... kein Mensch. In jedem Stadium handelt es sich um ein menschliches Leben, wenn es auch bis nach der Pubertät unvollständig erscheinen mag (ebd.).

Dr. McCarthy De Mere, praktizierender Arzt und Professor der Rechtswissenschaft an der Universität von Tennessee, machte die folgende Aussage:

Der genaue Zeitpunkt, wenn die Entwicklung der Persönlichkeit und des menschlichen Körpers beginnt, ist der Augenblick der Empfängnis (ebd.)

Der weltbekannte Genetiker Dr. Jérôme Lejeune, Professor für Fundamentalgenetik an der Pariser Des-

cartes-Universität, drückte sich so aus: «Jedes Individuum hat einen einzigartigen Beginn, und zwar den Augenblick seiner Empfängnis» (*The Subcommittee on Separation of Powers, Report to Senate Judiciary Committee, S-158, 97th Congress, First Session, 1981*).

Weiter sagte Lejeune:

Das Wesen des Menschen von der Empfängnis bis ins hohe Alter hinein ist kein metaphysischer Streitpunkt, sondern aufgrund von Experimenten eindeutig bewiesen (ebd.).

Professor Hymie Gordon, der Leiter der Abteilung für Medizinische Genetik an der weltberühmten Mayo-Klinik, machte die folgende Aussage:

In Einklang mit allen Kriterien der modernen Molekularbiologie ist das Leben vom Augenblick der Empfängnis an vorhanden ... jetzt können wir eindeutig feststellen, wann das Leben beginnt ... Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass jede Form von Leben, auch das menschliche, mit der Empfängnis beginnt (ebd.).

Bei einer Anhörung des amerikanischen Senats über eine Gesetzesvorlage zum Beginn des menschlichen Lebens wurden innerhalb von acht Tagen 57 Zeugen befragt. Im Schlusswort zum Anhörungsbericht ist unter anderem zu lesen:

Ärzte, Biologen und andere Wissenschaftler sind sich einig, dass mit der Empfängnis das Leben eines menschli-

chen Wesens beginnt – eines Wesens, das lebt und zur menschlichen Rasse gehört. In diesem Punkt gibt es eine überwältigende Übereinstimmung in zahllosen wissenschaftlichen Veröffentlichungen (J. C. Willke, *Handbook on Abortion*, Hayes Publishing Co., 1985, S. 40).

Im Jahre 1981 stimmte nur ein einziger Wissenschaftler den Schlussfolgerungen der Mehrheit nicht zu, und zwar eher aus philosophischen als aus wissenschaftlichen Gründen. Obwohl Befürworter der Abtreibung zu der Anhörung eingeladen waren, konnten sie noch nicht einen einzigen Experten vorweisen, der ausgesagt hätte, dass das Leben zu einem anderen Zeitpunkt als bei der Empfängnis beginnt<sup>1</sup> (Landrum B. Shettles, *Rites of Life: The Scientific Evidence for Life before Birth*, Grand Rapids, 1983, S. 113). Viele andere Biologen und Naturwissenschaftler bestätigen, dass das Leben mit der Empfängnis beginnt. Alle stimmen darin überein, dass es keinen Zeitraum zwischen Empfängnis und Geburt gibt, in dem ein Ungeborenes etwas anderes als ein Mensch ist. Professor Roth von der medizinischen Fakultät der Harvard-Universität betont:

Es ist nicht korrekt, wenn man behauptet, biologische Daten könnten nicht entscheidend sein ... Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen ist es richtig, dass ein einzelnes menschliches Leben mit der Empfängnis be-

<sup>1</sup> Einige von ihnen waren zwar der Meinung, dass das Leben mit der Einnistung der Eizelle beginnt. Obwohl die Einnistung ein wichtiger Vorgang ist, lässt sich damit das Leben an sich nicht definieren.

ginnt, wenn die Ei- und die Samenzelle sich vereinigen und die Zygote bilden. In allen Phasen seines Lebens ist das sich dann entwickelnde menschliche Wesen stets ein Teil unserer Spezies (aus dem Bericht an den Senatsausschuss, erste Sitzung des 97. Kongresses, 1981).

Deshalb stimmen wir mit der Erkenntnis von Dr. Landrum B. Shettles, einem Pionier der medizinischen Forschung, überein, wenn er schreibt: «Eine Tatsache kann niemand leugnen: Das Leben menschlicher Wesen beginnt mit der Empfängnis» (Shettles, *Rites of Life: The Scientific Evidence for Life Before Birth*, a.a.O., S. 113). Wir wollen jedoch noch einmal betonen, dass es dabei nicht um Religion, sondern um Wissenschaft geht. Religiöse oder auch nicht religiöse Wissenschaftler – Agnostiker, Juden, Buddhisten, Atheisten, Christen, Hindus usw. – sind alle der Meinung, dass das Leben mit der Empfängnis beginnt. Auch aus diesem Grund heisst es in Werken wie dem internationalen Codex für medizinische Ethik:

Ein Arzt muss immer daran denken, wie wichtig die Erhaltung des menschlichen Lebens vom Zeitpunkt der Empfängnis bis zum Tod ist (Thomas W. Hilgers, Dennis J. Horan, *Abortion and Social Justice*, Thaxton, 1980, S. 317).

Deshalb lautet die Verpflichtung für Ärzte in der Genfer Erklärung:

Ich werde vom Zeitpunkt der Empfängnis an dem menschlichen Leben den höchsten Respekt entgegenbrin-

gen; sogar unter Drohungen werde ich mein medizinisches Wissen nicht gegen die Gesetze der Menschlichkeit anwenden (ebd.).

Wenn das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt, welche Rolle spielt das dann? Es spielt eine sehr grosse Rolle, denn dann ist eine Abtreibung gleichbedeutend mit der Tötung menschlichen Lebens. Vom wissenschaftlichen Standpunkt her lässt sich diese Tatsache nicht leugnen.<sup>2</sup>

## **2. Inwiefern beweist die moderne Technik, dass das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt?**

Neuste Entwicklungen in der Medizintechnologie, wie zum Beispiel Ultraschalluntersuchungen oder die Endoskopie, ermöglichen uns genauere Einblicke in den Mutterleib und die Beobachtung der embryonalen Entwicklung vom Augenblick der Empfängnis an. Im Vergleich zu dem, was wir vorher gewusst haben, ist der Unterschied so gross wie der Anblick eines menschlichen Gesichts im Wasserspiegel eines Teichs oder in einem Spiegel. Dank der modernen Embryologie können wir das Wachstum eines kleinen Einzelwesens im Mutterleib beobachten. Dr. Bernard Nathanson spricht darüber, wie die Fortschritte in

<sup>2</sup> Aber wenn man diese Tatsache bejaht und behauptet, es sei trotzdem moralisch vertretbar, menschliches Leben auszulöschen, dann ist dieses Argument unglaublich. Obwohl es sogar an die Thesen der Nazis erinnert, wird es heute in zunehmendem Masse akzeptiert.

der modernen Technik dazu führten, dass er seine positive Einstellung gegenüber der Abtreibung radikal geändert hat. Einst war er auch unter dem Spitznamen «Abtreibungskönig» bekannt, weil er auf diesem Gebiet zu den Kapazitäten zählte. Unter seiner Leitung wurden etwa 60.000 Abtreibungen durchgeführt. Heute ist er ein vehementer Gegner der Abtreibung, da er aufgrund der Fortschritte in der Embryologie zu der Schlussfolgerung gezwungen war, dass ein menschlicher Embryo wirklich eine Persönlichkeit ist.

Mit Hilfe der Ultraschalltechnik hat sich ein Fenster im Mutterleib geöffnet. Zum ersten Mal konnten wir ein Baby wirklich sehen. Das war vorher nicht möglich, denn Röntgenaufnahmen waren statisch. Deshalb konnte man sie nicht verwenden, um genaue Feststellungen über einen Embryo zu treffen. Aber mit Ultraschall erhalten wir diese klaren, präzisen Bilder, und so können wir sehen, wie das Kind auf äussere Reize reagiert, wie es atmet, wie es sich bewegt. Man kann seine Schluckbewegungen oder seine Verdauung sehen, einfach alles. Auf dem Gebiet der Ultraschall-Technologie hat es weitere Fortschritte gegeben. Mit Hilfe der transvaginalen Sonographie können wir sogar die frühesten Stadien der Schwangerschaft beobachten. Wir können damit die Amnionhöhle sehen, den kleinen Hohlraum, der sich etwa zwei Wochen nach der Befruchtung bildet. Wir können sehen, wie nach etwa drei bis dreieinhalb Wochen das Herz zu schlagen beginnt. Diese neue Technik hat viele unserer Erkenntnisse über das ungeborene Kind revolutioniert.

Zweifellos wird die Entwicklung neuer Technologien weitergehen. So werden wir mit farbigem Ultraschall noch

lebensechtere Bilder erhalten und unser Wissen über unseren ungeborenen Patienten vertiefen können (Mitschrift einer Fernsehsendung mit dem Titel *Is Abortion Justifiable?*, The Ankerberg Theological Research Institute, Januar 1990, S. 7).

Wegen der eindrucksvollen Erkenntnisse, die Techniken wie Ultraschall für die Embryologie ermöglicht haben, ist man in der modernen Wissenschaft zur Erkenntnis gekommen, dass das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt (Norman L. Geisler, *Christian Ethics: Options and Issues*, Grand Rapids, 1989, S. 140). Jedes bekannte naturwissenschaftliche Gesetz (z. B. die Biogenese, d. h. Leben kann nur aus Leben entstehen) und jede naturwissenschaftliche Tatsache (z. B. dass bei der Empfängnis ein genetisch neues und einzigartiges menschliches Wesen existiert) basiert auf dieser Schlussfolgerung. Deshalb kann der Ursprung des menschlichen Lebens nicht an irgendeinem anderen Punkt als der Empfängnis angesetzt werden.

### **3. Ist der Embryo lediglich ein Bestandteil des mütterlichen Körpers?**

Biologisch gesehen existieren bei einer Schwangerschaft zwei verschiedene Körper, nämlich erstens der Körper der Mutter und zweitens der des Kindes. Dass es sich um zwei verschiedene Körper handelt, ist ebenfalls erkennbar, wenn viele Frauen Kinder austragen, deren Blutgruppe sich von ihrer eigenen unterscheidet. Bei einem Einzelwesen ist es aus medi-

zinischer Sicht unmöglich, zwei verschiedene Blutgruppen zu haben. Darüber hinaus kann sich in der Gebärmutter einer Frau auch ein männliches Kind entwickeln – das ist ein weiterer Beweis, dass es sich um zwei verschiedene Körper handelt. Der Körper der Mutter erkennt zudem das Kind als anderen Körper, denn es würde tatsächlich als «Fremdkörper» abgestossen werden, wenn es nicht von der Plazenta geschützt würde. Nach Aussagen von Ärzten entsteht die Plazenta erst dann, wenn das ungeborene Kind sie zu seiner Selbsterhaltung benötigt. Innerhalb von 72 Stunden beginnt die befruchtete Eizelle mit der Bildung der Plazenta.

Prof. A. W. Liley aus Auckland, Neuseeland, gilt in Fachkreisen als der «Vater der Embryologie». Von ihm stammen die folgenden Aussagen:

Der Embryo ist kein passives, abhängiges, nervenloses Anhängsel, wie uns die Tradition gelehrt hat, sondern ein junges menschliches Wesen, das dynamisch, plastisch, widerstandsfähig ist und in einem grossen Ausmass seine Umgebung und sein Schicksal in der Hand hat ... Zusammenfassend können wir sagen, dass der Embryo seine Mutter organisiert ... damit für seinen Bedarf Nährstoffe abgeführt werden ... Während der Schwangerschaft ist nicht der Embryo, sondern die Mutter passiv und abhängig (Th. W. Hilgers, D. J. Horan, *Abortion and Social Justice*, a.a.O, S. 27; 32f.)

Weiter sagt Prof. Liley:

Es ist der Embryo, der die Monatsblutungen der Mutter beendet und den Mutterleib für sich bewohnbar macht,

indem er eine Plazenta und eine schützende Fruchtblase entwickelt. Er reguliert die Menge des Fruchtwassers; obwohl Frauen das Platzen der Fruchtblase als einen Vorgang ihres eigenen Körpers empfinden, handelt es sich dabei um Gewebestrukturen des Embryos. Und schliesslich ist es der Embryo, nicht die Mutter, der entscheidet, wann die Wehen beginnen sollen (Jean S. Garton, *Who Broke the Baby?*, Minneapolis, 1979, S. 41).

Von ihm stammt auch der folgende Kommentar:

Biologisch gesehen können wir uns in keinem Stadium der Auffassung anschliessen, dass der Embryo nur ein Anhängsel der Mutter ist. Aus genetischer Sicht sind die Mutter und das Baby vom Augenblick der Empfängnis an zwei verschiedene Persönlichkeiten. Physiologisch ist der Embryo in einem bedeutenden Mass verantwortlich für den Verlauf der Schwangerschaft (ebd.)

Es ist ebenfalls eine wissenschaftlich nachgewiesene Tatsache, dass das kleine Wesen im Mutterleib eigene Fingerabdrücke, Hände, Füsse, eine Haut, Augen, Ohren und Genitalien besitzt. Es hat seine eigenen Lungen, seine eigene Atmung, eigenes Blut, ein Herz und einen Blutkreislauf, der nicht von der Mutter stammt. Es hat seinen eigenen Mund, seinen eigenen Magen und seine eigene Verdauung. Der Embryo gehört genauso wenig zum Körper der Mutter «wie ein gestilltes Baby zur Brust der Mutter gehört oder ein im Reagenzglas gezeugtes Baby Teil einer Petrischale ist. So stark unterscheidet sich ein Embryo vom Mutterleib, dass aus einem befruchteten Ei

eines schwarzen Elternpaares auch dann ein schwarzes Baby entstehen wird, wenn das Ei in die Gebärmutter einer weissen Frau eingepflanzt wird» (Geisler, *Christian Ethics*, a.a.O., S. 140). Angesichts dieser Fakten können wir jetzt das wichtigste Motto von Befürwortern der Abtreibung unter die Lupe nehmen. Es lautet: «Jede Frau hat das Recht, über ihren eigenen Körper zu bestimmen». Das trifft zwar zu, aber eine Frau hat nicht das Recht, über das Schicksal eines anderen menschlichen Wesens zu entscheiden – nämlich des ungeborenen Kindes im Mutterleib. Wir wollen uns die in diesem Motto verwendeten Worte einmal genauer ansehen.

*Jede Frau:* Mindestens 50 Prozent der abgetriebenen Babys sind weiblichen Geschlechts. Offenbar trifft dieses Motto auf sie nicht zu, denn ihnen hat man nicht das Recht zugestanden, über ihren eigenen Körper zu bestimmen. In Wirklichkeit wird mit diesem Motto die Macht der Stärkeren über die Schwächeren gefördert und nicht die Gleichheit aller Frauen. Wenn alle abgetriebenen Frauen ins Leben zurückkehren könnten, würden sie dann zustimmen, dass mit Hilfe der Abtreibung die Rechte und die Gleichheit *aller* Frauen gesichert werden?

*... hat das Recht:* Rechtlich gesehen verfügt niemand über absolute Rechte an anderen Personen. Das menschliche Leben ist jedoch so komplex, dass viele Rechte Einzelner zu Gunsten des Gemeinwohls eingeschränkt werden müssen. So hat zum Beispiel kei-

ne Frau oder kein Mann das absolute Recht, ihren oder seinen Körper zu verstümmeln, mit Drogen zu zerstören, Selbstmord zu begehen oder das Leben anderer zu gefährden. Das Gleiche trifft auf das menschliche Leben im Mutterleib zu. Niemand hat das Recht, dieses Leben zu zerstören.

*... über ihren eigenen Körper:* Es wurde bereits verdeutlicht, dass der Embryo nicht der Körper der Mutter ist, sondern eine unabhängige Persönlichkeit mit einem eigenen Körper.

*... zu bestimmen:* Wenn man über etwas bestimmt, übernimmt man die Verantwortung dafür. Aber die meisten unerwünschten Schwangerschaften sind durch *verantwortungsloses Handeln* (z. B. sexuellen Umgang ausserhalb der Ehe) zustande gekommen. Deshalb wird eine Abtreibung als bequeme «Lösung» angesehen, wenn man eine unmoralische Lebensweise schützen, Nachlässigkeit bei der Verhütung überspielen oder der Verantwortung bei der Kindererziehung entgehen will.

#### **4. Ist der Embryo wirklich eine Person oder nur eine «potentielle» Persönlichkeit?**

Befürworter der Abtreibung behaupten, das Lebewesen im Mutterleib sei keine vollständige, sondern nur eine «potentielle» Persönlichkeit. Als solche stehe ihm nicht der gleiche gesetzliche Schutz zu wie einem Menschen, und deshalb könne sein Leben durch eine Abtreibung beendet werden. Eine Ent-

scheidung des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten lautete deshalb, dass eine Persönlichkeit nur dann vorhanden sei, wenn der Embryo «allem Anschein nach die Fähigkeit zu einem sinnvollen Leben ausserhalb des Mutterleibs hat» (in: *US Supreme Court Reports*, S. 183; 410 US 113 at 163). Demnach «ist mit dem in der (amerikanischen; d. Übers.) Verfassung verwendeten Wort ‹Person› nicht das Ungeborene gemeint» (ebd., S. 180, 182; 410 US 113 at 158, 162). Was ist verkehrt an dieser Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, dass der Embryo nur dann eine Person ist, wenn er ausserhalb des Mutterleibs auf eine «sinnvolle» Weise existieren kann? Verkehrt ist, dass das Wort «sinnvoll» nirgends definiert wird. Was für den Einen ein sinnvolles Leben ist, muss es für den Anderen noch lange nicht sein. Wer will denn das beurteilen? Richard Exley drückt diese Problematik folgendermassen aus:

Wenn wir unsere Entscheidung von der vorherrschenden Rhetorik zugunsten der Abtreibung abhängig machen, ist das ungeborene Baby keine Person, wenn es nicht von der Mutter erwünscht ist – wenn es nicht vollkommen gesund und frei von jeder körperlichen oder anderen Missbildung ist. Diese Argumentation ist jedoch problematisch, weil sie sich auf die subjektive Meinung eines Betroffenen stützt, nämlich der Mutter bzw. des Befürworters einer Abtreibung. Mit dieser Vorgehensweise leugnet man nicht nur die verfassungsmässigen Rechte des Ungeborenen, sondern man öffnet potentiell Missbrauch Tür und Tor (Richard Exley, *Abortion: Pro-life by Conviction, Pro-choice by Default*, Tulsa, 1989, S. 30).

Weshalb muss davon ausgegangen werden, dass die Elternschaft mit der Empfängnis beginnt?

Erstens ist es eine wissenschaftlich nachgewiesene Tatsache, dass das menschliche Leben mit der Empfängnis beginnt.

Zweitens kann nicht jeder einzelne «Indikator» einer vorhandenen Persönlichkeit universell angewendet werden, wie zum Beispiel die Kommunikationsfähigkeit und die Ebene des Bewusstseins. Diese sind vielleicht bei einem Ungeborenen noch nicht vorhanden, aber das Gleiche trifft auch auf viele andere Personen mit Behinderungen oder bestimmten Krankheiten zu.

Drittens sind menschliches Leben und menschliche Persönlichkeit untrennbar.

Wie wird der Begriff «Person» in Wörterbüchern definiert? Im (englischsprachigen; d. Übers.) Oxford American Dictionary wird der Begriff *Person* definiert als «ein individuelles menschliches Wesen». <sup>3</sup> Mit anderen Worten: Wenn man erst einmal nachgewiesen hat, dass die Zygote (die befruchtete Eizelle) «ein individuelles menschliches Wesen» ist, ergibt sich daraus, dass es sich um eine *Person* handelt. Die Wörterbuch-Definition ist objektiv und identisch mit der biologischen Definition. Deshalb ist «ein Individuum aufgrund objektiver und wissenschaftlicher

<sup>3</sup> Im deutschen Wörterbuch von Gerhard Wahrig (Ausgabe von 1980) steht zum Begriff «Person» unter anderem der folgende Eintrag: «der Mensch als lebendes Wesen; der Mensch in seiner besonderen Eigenart» (Anm. d. Übers.)

Kriterien eine Person im Verlauf ihrer gesamten biologischen Entwicklung» (Edward C. Freiling in: *Scientists for Life, Inc.*, S. 40). Warum herrscht dann so viel Verwirrung über die Frage, ob ein Embryo eine Person ist oder nicht? Das liegt hauptsächlich daran, dass viele Menschen den Begriff *Persönlichkeit* mit dem Wort *Person* verwechseln. Aber die beiden Ausdrücke sind nicht identisch.

«Persönlichkeit» ist ein psychologisches Konzept, während «Person» eine ontologische (von «Ontologie – die Wissenschaft vom Seienden; Anm. d. Übers.) Kategorie ist. Persönlichkeit ist eine Eigenschaft, während Person die Substanz des Menschseins ist. Persönlichkeiten werden von ihrer Umgebung geprägt, aber Personen werden von Gott geschaffen. Deshalb entwickelt sich eine Persönlichkeit allmählich, während eine Person bei der Empfängnis augenblicklich vorhanden ist (Norman L. Geisler, *Christian Ethics: Options and Issues*, a.a.O., S. 146f.).

Deshalb ist die Behauptung, ein menschliches Wesen sei nicht unbedingt eine Person, falsch. Die Unterscheidung zwischen einem «menschlichen Wesen» und einer «Person» ist willkürlich, denn es bestehen keine wesentlichen Unterschiede zwischen beiden. Wenn menschliches Leben vorhanden ist, handelt es sich um eine Person mit allen Menschenrechten. Diese Rechte sollten niemals geleugnet werden, auch nicht von denjenigen, die Begriffe wie «Person» willkürlich deuten. Eine Person oder auch ein Mensch unterliegen keinem Wachstum, denn sie sind nicht etwas, was erworben wird. Kein menschliches Wesen

ist «menschlicher» als ein anderes. Daraus können wir schliessen, dass Zygoten bzw. Embryonen keine «potentiellen» Persönlichkeiten sind, weil sie

1. am Leben sind (und zwar tatsächlich und nicht potentiell),

2. eine echte menschliche Natur (keine potentielle) haben und

3. in jeder Phase ihrer Entwicklung als wirkliche Person mit grossem Potential bezeichnet werden können.

Von der Zygote an existiert unter genetischen und physischen Aspekten ein einzigartiges Individuum: «Wenn es erst einmal lebt, ist es im vollen Umfang als dieses besondere Wesen vorhanden, auch wenn es noch nicht voll entwickelt ist. So etwas wie einen potentiell lebenden Organismus gibt es nicht» (Th. W. Hilgers, D. J. Horan, *Abortion and Social Justice*, a.a.O., S. 349f.).

Die Zygote ist eine Person, weil sie zu nichts anderem werden kann; alle wesentlichen Merkmale einer Person sind bereits vorhanden:

Kein individueller, lebender Körper kann zu einer Person «werden», wenn er es nicht schon ist. *Kein Lebewesen kann zu etwas anderem werden als zu dem, was es von seinem Wesen her bereits ist ... Nur Gegenstände, wie zum Beispiel Uhren oder Raumschiffe, können aus Teilen zusammengesetzt werden. Lebewesen entstehen jedoch in einem Augenblick und entfalten sich dann allmählich für sie selbst und die Welt zu dem, was sie von Anfang an sind.* Manche Befürworter eines Entwicklungsprozesses verwenden die Analogie eines Planes, wenn sie die Eigen-

schaften einer Zygote beschreiben wollen. Aber ein Plan wird nie zu einem Bestandteil eines Hauses, es sei denn, man tapeziert die Wände damit (ebd., S. 351, 354; Hervorhebungen von den Autoren).

Welche Schlussfolgerungen können wir aus diesen Ausführungen ziehen? Bei einer Abtreibung töten wir menschliche Lebewesen – Personen. Niemand kann es sich leisten, sich über diese Frage keine Gedanken zu machen.

## **5. Was geschieht bei einer Abtreibung?**

Einer der Gründe, warum Abtreibungen in Amerika (aber auch in Europa; Anm. d. Übers.) weitgehend toleriert werden, liegt darin, dass man die Vorgänge bei einer Abtreibung und die Auswirkungen auf das Ungeborene im Mutterleib nicht sehen kann. Auch unsere Fernsehsendungen über die Abtreibung wurden zensiert, und Fernsehkanäle wollten sie nicht übertragen. Aus diesem Grund war der Film «Der stumme Schrei» so umstritten und aufwühlend, denn darin wird auf erschreckend anschauliche Weise gezeigt, wie eine Abtreibung an einem elf Wochen alten Mädchen vorgenommen wird.

Im Film wird mit Hilfe neuester Sonographie-Technik die Gestalt des Kindes im Mutterleib gezeigt, wie es sich verzweifelt gegen das Absauggerät wehrt, bevor es ihm den Kopf abreisst. Dann sieht man, wie dem Kind die Gliedmassen abgerissen und der Kopf zerschmettert werden. Die Teile des Embryos werden schliesslich abgesaugt. Diejenigen, die diesen Film gesehen haben, können nie

mehr von einer «schmerzlosen» Abtreibung sprechen. Der Arzt, der diese Abtreibung vorgenommen hat, konnte den Film nicht zu Ende sehen. Er verliess fluchtartig den Raum und führte keine weiteren «Schwangerschaftsabbrüche» durch, obwohl er vorher mehrere Tausend vorgenommen hatte (The Ankerberg Research Institute, Mitschrift aus: *Is Abortion Justifiable?*)

Diejenigen, die genau wissen, was bei einer Abtreibung geschieht, sprechen sich kaum noch dafür aus. Die angewendeten Methoden unterscheiden sich je nach dem Alter des Ungeborenen, obwohl manchmal mehr als eine Methode erforderlich ist. In den ersten 12 Wochen ist das Baby noch klein genug, um mit Hilfe eines starken Absauggeräts aus dem Mutterleib gesaugt zu werden. Dieses Gerät ist etwa 25-mal stärker als ein in Haushalten verwendeter Staubsauger. Bei dieser Methode, die auch unter dem Begriff «Saugkürettage» bekannt ist, wird das Kind von der Saugkraft des Geräts buchstäblich zerrissen, bis nur noch der winzige Kopf übrig bleibt. Bei jeder Abtreibung ist der Kopf des Kindes für das Absaugrohr zu gross, und so führt der behandelnde Arzt eine Zange in die Gebärmutter ein. Damit ergreift er den Kopf und zerdrückt ihn, so dass er in das Absaugrohr hineinpasst. Danach wird auch er entfernt (s. dazu Richard Exley, *Abortion: Pro-life by Conviction, Pro-choice by Default*, a.a.O., S. 30). Dr. Nathanson beschreibt diesen Prozess folgendermassen: «Das Baby wird einfach zerstückelt. Wenn es aus dem Absaugrohr herauskommt, ist es nur noch ein Hau-

fen Hackfleisch» (in: *Is Abortion Justifiable?*, The Ankerberg Theological Research Institute, S. 4).

Wenn das Absaugrohr im Mutterleib hin- und herbewegt wird, werden die Membran und die den Embryo umgebende Flüssigkeit rasch abgesaugt und das kleine Wesen wird in Stücke gerissen. Schliesslich wird die Plazenta, die mit der Innenwand der Gebärmutter verwachsen ist, weggerissen. In einem Handbuch wird diese Phase der Abtreibung folgendermassen beschrieben: «In jedem Augenblick, in dem Material durch das Absaugrohr fliesst, wird die Bewegung angehalten, bis der Durchfluss aufhört. Dann wird mit der langsamen Bewegung des Absaugrohrs fortgefahren. Im gesamten Verlauf der Saugkürettage kann man sehen, wie blutige Flüssigkeit und rosafarbenes Gewebe durch das Absaugrohr fliessen» (Curt Young, *The Least of These: What Everyone Should Know About Abortion*, Chicago, 1984, S. 85).

Eine weitere Methode wird auch als «Erweiterung und Ausräumung» bezeichnet. Angewendet wird sie in der Regel zwischen dem vierten und achten Schwangerschaftsmonat. Der Muttermund wird erweitert, und mit Hilfe einer Zange (einem messerartigen Instrument, das einer Kneifzange ähnelt) werden einzelne Körperteile abgetrennt und entfernt. Dann werden Wirbelsäule und Schädel zertrümmert und abgesaugt. Mit einer Kürette, einem scharfen, wie einem Löffel geformten Instrument, wird die Gebärmutter ausgeschabt.

Bei einer weiteren, als «Erweiterung und Kürettage» bezeichneten Methode wird das Messer wieder-

holt in den Mutterleib eingeführt und hin- und herbewegt. Wenn es auf Widerstand trifft, wird die Bewegung verstärkt. Mit anderen Worten: Dem Ungeborenen werden eventuell Arme und Beine abgeschnitten, das Gesicht aufgeschlitzt und der Kopf abgetrennt. Sein Körper wird verstümmelt und in kleine Stücke geschnitten. Dann werden die Körperteile und die Plazenta abgesaugt (s. dazu ebd., S. 87f.). Diese Prozeduren sind jedoch nicht ungefährlich.

Bei jeder Abtreibung müssen die verstümmelten Körperteile eines Ungeborenen wieder zusammengesetzt werden, um sicher zu gehen, dass alles aus dem Mutterleib entfernt wurde. Wenn ein Körperteil des Kindes im Mutterleib verbleibt, besteht Infektionsgefahr. In einem Papier, das 1978 einem amerikanischen Ärzteverband vorgelegt wurde, wird diese Methode so beschrieben:

Der Embryo wurde in kleinen Teilen entfernt, um die Gefahr eines Muttermund-Traumas zu verringern. Der embryonale Kopf liess sich wegen seiner Grösse und Kontur oft am schwierigsten zertrümmern und entfernen. Der operierende Arzt registrierte jeden Teil des embryonalen Skeletts ... (ebd., S. 96).

In den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts wurde häufig zwischen dem vierten und siebten Monat eine weitere Methode angewendet. Dabei wird durch die Bauchdecke der Mutter eine etwa acht bis zehn Zentimeter dicke Nadel in die Fruchtblase eingeführt. Zweihundert Milliliter Fruchtsflüssigkeit werden ent-

nommen und durch eine starke Salzlösung ersetzt. Bei diesem Vorgang schluckt und «atmet» das Kind Salz ein und wird langsam vergiftet, weil das Salz seine gesamte Körperhaut verätzt. Bei der Mutter beginnen die Wehen, und sie bringt ein totes, verbranntes Kind zur Welt. Wenn Kinder diese Prozedur überleben, werden sie mit schlimmen Schäden geboren, denn «während dieses Vorgangs werden Gewebe und Organe des Kindes zerstört. Durch innere Blutungen werden am ganzen Körper riesige Blutergüsse sichtbar» (ebd., S. 89).

Andere Abtreibungen werden auf chemischem Weg eingeleitet. Mit Prostaglandinen, die hormonähnliche Bestandteile enthalten, werden beim Ungeborenen schlimme Schädigungen des Kreislaufs und bei der Mutter vorzeitige Wehen eingeleitet. Weil Prostaglandine nicht direkt zum Tod eines Embryos führen, enden solche Abtreibungen weitaus häufiger mit Lebendgeburten als bei der Methode mit der Salzlösung. Diese unerwarteten Lebendgeburten haben schlimme Auswirkungen auf das medizinische Personal und die Mutter:

Ein nach Luft ringendes und verzweifelt um sein Leben kämpfendes Baby ist ein unvergesslicher Anblick für die Mutter. Wenn sie den Todeskampf ihres Kindes mit ansehen musste, wird sie dieses Bild immer wieder vor Augen haben. Dadurch können schlimme Schuldgefühle ausgelöst werden (ebd., S. 95).

Wenn ein Kind auf diese Weise lebend geboren wird, lässt man es einfach verhungern. Aber manch-

mal wird es auch durch Erdrosseln getötet. Diese Abtreibungen sind so schwer zu ertragen, dass die Methode der Erweiterung und Ausräumung entwickelt wurde, um derartige Probleme bei Lebendgeburten zu vermeiden. Wenn das Kind zerschnitten oder vergiftet wird, so lange es noch im Mutterleib «verborgen» ist, sind die Folgen zwar noch immer tödlich, aber für die Mutter und das medizinische Personal weniger «sichtbar». Trotzdem leiden Ärzte und ihre Mitarbeiter noch immer unter den Auswirkungen:

Nach einem Bericht von McDermott und Char über eine Klinik in Hawaii «hatten die Krankenschwestern den Eindruck, sie seien an die Stelle der illegalen «Engelmacher» in anderen Städten getreten und wie diese persönlich beteiligt am Zerschneiden und Zerhacken von «Babys» (dieses Wort verwendeten sie für die abgesaugten embryonalen Körperteile oder die Embryos, die noch warm waren und manchmal atmeten)» ... Auch Ärzte fühlen sich betroffen. In vielen Ländern nehmen depressive Störungen und Zusammenbrüche unter schuldgeplagten Ärzten zu (Th. W. Hilgers, D. J. Horan, *Abortion and Social Justice*, a.a.O., S. 77).

Eine weitere, im sechsten bis achten Monat angewandte Methode unterscheidet sich vom Kaiserschnitt nur dadurch, dass das Kind nicht gerettet, sondern getötet wird. Mit einem Bauchschnitt wird das Kind entfernt, und man lässt es sterben. Manchmal wird das Kind auch erdrosselt, während es sich noch im Mutterleib befindet, weil es verboten ist, ein Kind

ausserhalb des Mutterleibs zu töten. Ironischerweise begeht der Arzt einen Mord, wenn er das Kind ausserhalb des Mutterleibs tötet. Deshalb lässt man viele auf diese Weise abgetriebene Kinder einfach verhungern.

## **6. Empfindet das Baby während einer Abtreibung Schmerzen?**

Bereits 1981 hatten einige Forscher den starken Verdacht, dass Kinder vor der Geburt schon nach acht Wochen oder 56 Tagen Schmerzen empfinden können. Dr. Nathanson äussert sich dazu folgendermassen:

Meiner Meinung nach empfindet das Baby sicherlich (bei allen Abtreibungsmethoden) Schmerzen, (obwohl) sich dieser mit der Länge der Schwangerschaft steigern kann ... (aber) über die Tatsache, dass während einer Abtreibung Schmerzen gefühlt werden, besteht kein Zweifel (in: *Is Abortion Justifiable?*, a.a.O., S. 5).

John T. Noonan Jr., Professor an der juristischen Fakultät der Universität von Kalifornien in Berkeley, beschreibt den Schmerz, den ein noch nicht geborenes Kind bei einer Abtreibung empfinden kann:

Sind diese Erfahrungen schmerzhaft? Wenn die Haut von einem scharfen Messer eingeschnitten und lebendes Gewebe zerstört wird, dann kann so etwas für jedes mit Gefühlen ausgestattetes Geschöpf nur schmerzhaft sein. Ein solcher Vorgang dauert etwa zehn Minuten. Auch die Absaugmethode ist schmerzhaft, wenn dem Ungeborenen

die Glieder zerrissen werden. Der Zeitraum von der Entstehung des Vakuums bis zur Zerstörung des Kindes beträgt wieder etwa zehn Minuten.

Die Verwendung einer hochdosierten Salzlösung bewirkt einen «anhaltenden und starken Schmerz», wenn während einer Abtreibung die Lösung unbeabsichtigt unter die Haut der werdenden Mutter gespritzt wird. Es ist anzunehmen, dass das Ungeborene einen ähnlichen Schmerz empfindet, der sich etwa zwei Stunden lang hinzieht, bis die Salzlösung ihre volle Wirkung entfaltet und das Herz des Embryos aufhört zu schlagen.

Die Wirkung von Prostaglandinen kann wie bei geborenen Kindern darin bestehen, den Blutkreislauf zum Stillstand zu bringen oder die Herzfunktion zu beeinträchtigen. Auch diese Begleiterscheinungen sind nicht angenehm ... Eine Beobachtung von Melzack ist von besonderer Bedeutung: Die lokale Injektion einer konzentrierten Salzlösung kann das Rückenmark angreifen und schlimme Schmerzen bewirken ... Man sollte sich auch Melzacks allgemeine Feststellungen über den Schmerzmechanismus in Erinnerung rufen. Demnach kann jede Verletzung, welche das Schmerzzentrum im Gehirn betrifft, das Schmerzempfinden steigern. Jede Abtreibungsmethode, die zunächst das Rückenmark schädigt, kann die gleiche Wirkung haben (Hilgers, a.a.O., S. 212f.).

Noonan erwähnt einen weiteren, wichtigen Aspekt. Es geht nicht allein um den zugefügten Schmerz, auch wenn er grausam ist, sondern um den Tod des Kindes:

Gleichgültig, welche Methode man anwendet, man fügt den ungeborenen Kindern damit das grösste körperliche

Leid zu, nämlich die Beendigung ihres Lebens. Sie erleiden einen Todeskampf. Auch wenn sie sich noch nicht ausdrücken können, sind sie doch mit Gefühlen ausgestattete Geschöpfe, denen die Existenz und Lebensfähigkeit genommen wird. Diese Erfahrung an sich ist bereits schmerzhaft (ebd., S. 213).

Es ist einfach unglaublich, dass in einer Zeit, in der man sich mit grossem finanziellen und personellem Aufwand für die Rettung der Wale, der Robben, der Bäume, der Weisskopfadler, der Minifische und sogar des Unkrauts einsetzt und sich für die «Rechte der Tiere und der Umwelt» stark macht, gleichzeitig das Lebensrecht des Ungeborenen geleugnet und ihr Leiden kaltblütig hingenommen wird. Man spricht ihnen nicht nur das Recht auf menschliche Behandlung ab, sondern man misst ihnen weniger Wert zu als Tieren und Pflanzen. So haben zum Beispiel in Amerika sogar Hunde mehr Rechte als ungeborene Kinder. Auch aus diesem Grund hat sich eine Gruppe von Ärzten, darunter zwei ehemalige Leiter einer renommierten Ausbildungsstätte für Kinderärzte und Gynäkologen (Dr. Richard Schmidt und Dr. Fred Hofmeister) in einem Schreiben an den damaligen amerikanischen Präsidenten Reagan gewandt und sich für die Verbreitung der Wahrheit eingesetzt, dass ein Embryo tatsächlich Schmerzen empfindet. In diesem Brief heisst es unter anderem: «In den letzten 18 Jahren hat sich mit Hilfe neuer Untersuchungsmethoden wie Echtzeit-Ultraschall, Embryoskopie, embryonale EKGs ... und embryonale EEGs (Elektroen-

zephalogramme) die erstaunliche Reaktionsfähigkeit des menschlichen Embryos auf Schmerz, Berührung und akustische Impulse herausgestellt» (James K. Hoffmeier (Hrsg.), *Abortion: A Christian Understanding and Response*, Grand Rapids, 1987, S. 167f, 144).

## **7. Was empfinden Frauen während einer Abtreibung?**

Millionen Frauen haben mittlerweile aus erster Hand erfahren, wie sich eine Abtreibung auf ihr ungeborenes Kind auswirkt. Manche Frauen, die in den späteren Phasen der Schwangerschaft (zwischen dem sechsten und achten Monat)<sup>4</sup> eine Abtreibung durchführen lassen, erzählen Horrorgeschichten, wie sie spürten, dass ihre ungeborenen Kinder sich verzweifelt gegen die injizierte Salzlösung, die Chemikalien oder sogar die Kürette und das Messer gewehrt haben. Ärzte wissen nur zu gut, was mit dem Ungeborenen geschieht. Ein Arzt, der mit Salzlösung arbeitet, formuliert es so:

Urplötzlich stellt man fest, dass im Augenblick der Infusion in der Gebärmutter eine starke Bewegung stattfindet. Es handelt sich dabei nicht um Flüssigkeiten, sondern um den Embryo, der plötzlich wie wild zu strampeln beginnt, weil er sich gegen das Herunterschlucken der konzentrierten Salzlösung wehrt. Das gehört zum Todes-

<sup>4</sup> In Deutschland und anderen europäischen Ländern ist eine legale Abtreibung nur bis zur zwölften Schwangerschaftswoche möglich (Anm. d. Übers.).

kampf (Richard Exley, *Abortion: Pro-life by Conviction, Pro-choice by Default*, a.a.O., S. 56).

Wenn sich schon Ärzte bei der Beobachtung dieser Vorgänge unwohl fühlen, was empfinden dann erst die Mütter, während das Kind in ihnen stirbt? Nancy Jo Mann ist die Gründerin einer Einrichtung für Frauen, die selbst Erfahrungen mit Abtreibungen gemacht haben (*Women Exploited by Abortion* oder abgekürzt WEBA). Als sie als junge Frau eine Abtreibung durchführen liess, musste sie feststellen, dass die Beratungsstelle, die sie vor dem Eingriff aufsuchte, sie wissentlich angelogen und nie über die Risiken einer Abtreibung aufgeklärt hatte. Sie schildert ihre Erfahrung mit den folgenden, erschütternden Worten:

Nachdem die Flüssigkeit entzogen wurde, injizierte (der Arzt) 200 Kubikzentimeter Salzlösung – das entspricht etwa einem Viertelliter. Von da an war es schrecklich. Mein Baby begann, wie wild um sich zu schlagen – es war wie ein Boxkampf. Es hatte furchtbare Schmerzen. Das Salz verätzte ihre Haut, ihre Augen, ihren Rachen. Es begann zu ersticken, und es versuchte, diesem Schicksal zu entfliehen. Irgendwie habe ich mir vorher nie bewusst gemacht, dass eine Abtreibung den Tod meines Kindes bedeutete. Ich habe nie gewollt, dass mein Baby sterben musste; ich wollte nur mein «Problem» loswerden. Aber jetzt war es zu spät. Jetzt gab es keine Rettung mehr für mein Kind. Deshalb sprach ich mit meiner Tochter. Ich versuchte, sie zu trösten und ihren Schmerz zu lindern. Ich sagte ihr, dass ich ihr das nicht antun wollte, aber es war zu spät. Ich wollte nicht, dass sie starb. Ich bat sie

inständig, doch am Leben zu bleiben. Ich sagte ihr, wie Leid es mir tat und dass sie mir vergeben solle für das Unrecht, das ich ihr angetan hatte, denn ich wollte sie nicht töten. Zwei Stunden lang konnte ich spüren, wie sie verzweifelt um ihr Leben kämpfte. Aber so plötzlich wie es begann, war es dann auch zu Ende. Sogar heute noch kann ich ihren letzten Fusstritt in meiner linken Seite spüren. Sie hatte keine Kraft mehr. Sie gab auf und starb. Trotz meiner Trauer und meiner Schuldgefühle war ich erleichtert, dass sie jetzt keine Schmerzen mehr hatte. Aber diese Erfahrung hat aus mir einen anderen Menschen gemacht. Die Abtreibung tötete nicht nur meine Tochter, sondern auch einen Teil von mir.

Bevor die Injektionsnadel in meine Bauchdecke eingeführt wurde, war ich mit mir selbst im Reinen ... Als das Kind, das ich nicht mehr wollte, plötzlich seinen verzweifelten Kampf in mir begann, fing ich an, mich zu hassen. So schnell ging das. Mein Selbstwertgefühl, alles, was mir lieb und teuer war, alle meine Träume wurden durch das Gift dieser einen, selbstsüchtigen Handlung abgetötet. Jede schöne Erinnerung war plötzlich vom Verwesungsgeruch des Todes durchdrungen ... Ich konnte die Uhr nicht mehr zurückdrehen, denn ich hatte keine andere Wahl. Ich war machtlos, ich war schwach. Ich war zur Mörderin geworden.

Kurz nachdem mein Baby aufgehört hatte, sich zu bewegen, gaben sie mir eine intravenöse Injektion, um die Wehen einzuleiten. Die ganze Nacht, zwölf Stunden lang, hatte ich starke Wehen. Als es dann so weit war, kamen die Schwestern zu spät. Am nächsten Morgen, dem 31. Oktober, um 5.30 Uhr, brachte ich meine Tochter allein zur Welt. Nach der Geburt hielt ich sie in meinen Händen. Ich sah sie mir genau an. Sie hatte Haare auf dem Kopf, und ihre Augen waren bereits offen. Ich sah ihre

winzigen Füße und Hände. Ihre Finger und Zehen hatten schon Nägel, und ich konnte ihre Fingerabdrücke erkennen. Alles war vollkommen. Sie war kein «Fötus». Sie war kein «Produkt des Zeugungsaktes», sondern ein winziges menschliches Wesen ... Sie war meine Tochter, aber sie war vom Todeskampf gezeichnet. Sie war stumm, denn sie war tot.

Mir kam es so vor, als ob ich sie zehn Minuten oder länger gehalten hätte, aber vielleicht war es nur eine halbe Minute. Sobald die Krankenschwestern in mein Zimmer eilten, rissen sie mir das Baby aus den Händen, warfen es in eine Bettpfanne und brachten es weg. Aber das war noch nicht das Ende. Nachdem sie meine Tochter weggebracht hatten, brachten sie eine andere Frau in das Zimmer, um dort die letzte Stunde ihrer Wehen zu überwachen. Aber diese Frau hatte sich nicht einer Abtreibung unterzogen, sondern sie gebar einen gesunden Jungen. Es gibt keine Worte für das, was ich deswegen durchmachen musste.

Acht Stunden nach der Entbindung wurde ich entlassen. Im offiziellen Bericht des Arztes stand, dass die Abtreibung «ohne Komplikationen» verlaufen war ... Ich begann jedoch, mich von den Menschen, die mich liebten, zurückzuziehen, vor allem von meiner Familie, denn diese hatte mich zu einer Abtreibung ermutigt ... Drei Wochen später entschloss ich mich zu einer Sterilisation, weil ich den Gedanken nicht ertragen konnte, dass ich vielleicht wieder zur Mörderin werden könnte. Einmal war genug ... Ich dachte immer öfter an den Tod und malte mir aus, wie ich wohl sterben würde. Mein Baby musste einen zweistündigen Todeskampf durchleiden. Ich versuchte, mir vorzustellen, wie ich auf ähnliche Weise sterben würde ...

Vier Monate nach meiner Abtreibung litt ich noch immer unter Blutungen und einer Infektion. Weil ich mich

schämte, meinen eigenen Gynäkologen aufzusuchen, ging ich wieder zu Dr. Fong. Er führte eine Ausschabung durch. Dabei schnitt er den Muttermund ab und beließ Gewebeteile in der Gebärmutter. Drei Wochen später war mein Bauch angeschwollen. Sieben Monate danach musste ich im Alter von nur 22 Jahren eine Totaloperation über mich ergehen lassen, und das alles nur wegen dieser «sicheren und komplikationsfreien», legalen Abtreibung. Zu diesem Zeitpunkt war es mir gleichgültig, ob ich leben oder sterben würde ... Ich hasste die Welt genauso wie ich mich selbst hasste (David Reardon, *Aborted Women: Silent No More*, Westchester, 1987, S. XVIff.)

Was würden wohl Befürworter der «Wahlfreiheit» in Bezug auf die Abtreibung zu dieser Frau sagen?

## **8. Welche Risiken entstehen bei einer Abtreibung für die betroffenen Frauen?**

Die meisten Laien gehen nach wie vor davon aus, dass eine Abtreibung zumindest für die Mutter ohne Risiken sei. Die Befürworter der Abtreibung verbreiten ebenfalls diese Ansicht, die jedoch nicht richtig ist. Nach Durchsicht «einer Vielzahl von medizinischen Publikationen über dieses Thema» ist Dr. Thomas W. Hilgers zu folgender Schlussfolgerung gekommen: «Die medizinischen Unwägbarkeiten legal durchgeführter Abtreibungen sind sehr bedeutend und sollten gründlich geprüft werden» (Hilgers, a.a.O., S. 58,77). Hunderttausende Frauen haben für eine Abtreibung bereits mit ihrer Gesundheit und Tausende sogar mit ihrem Leben bezahlt. Bei einer Abtreibung kann es zu folgenden Schädigungen kommen:

- Tod
- Perforation der Gebärmutter
- Blutungen, die eine Transfusion erfordern (mit allen damit verbundenen Risiken von Hepatitis bis hin zu AIDS)
- Risse im Muttermund, mit unbekanntem Auswirkung auf spätere Schwangerschaften
- Komplikationen bei der Narkose, z. B. Krämpfe, Schock, Herzstillstand aufgrund toxischer Reaktionen auf das verwendete Narkotikum
- Entzündungen der Beckenhöhle mit eventueller späterer Unfruchtbarkeit
- Ungewollte Operationen im Bauchraum oder an der Gebärmutter
- Blasen- oder Darmperforation
- Anhaltende Blutungen
- Infektionen durch Geweberückstände
- Anämie
- Bauchfellentzündung
- Infektionen oder Fieber
- Unentdeckte Eileiterschwangerschaften
- Lungenembolie
- Venenentzündungen
- Depressionen, Psychosen, Selbstmord

Viele Frauen, die unter solchen Nachwirkungen gelitten haben, sind wütend, weil sie vor einer Abtreibung nicht vor den möglichen Folgen gewarnt wurden. Bedauerlicherweise lässt sich keines dieser Risiken vorhersehen. Eine Frau, die sich einer Abtreibung unterzieht, spielt «Russisches Roulette» mit

ihrer Gesundheit. Sie riskiert spätere Unfruchtbarkeit, aber auch seelische Erkrankungen, und sie setzt sogar die Gesundheit künftiger Kinder aufs Spiel. Die nachfolgend aufgeführten Zahlen verdeutlichen die mit einer Abtreibung verbundenen Gefahren.

Aus Studien geht hervor, dass 20 bis 30 Prozent aller in Krankenhäusern mit Saugkürettage sowie Erweiterung und Kürettage durchgeführten Abtreibungen negative Langzeitwirkungen auf Fruchtbarkeit und Fortpflanzung haben (*Abortion: Some Medical Facts*, Washington, D.C., 1989, S. 5).

Jede Abtreibungsmethode birgt in sich bedeutende Risiken ... Die Rate sofortiger und kurzfristiger Komplikationen liegt bei etwa 10 Prozent ... Es gibt jedoch eindeutige Hinweise, dass die tatsächliche Erkrankungsziffer weit höher ist (Reardon, a.a.O., S. 109ff.)

Die Abtreibung mittels injizierter Salzlösung wurde ursprünglich in den Konzentrationslagern Nazideutschlands entwickelt. In Japan, wo die Abtreibung seit den 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts legalisiert ist, wurde diese Methode wegen der damit verbundenen Gefahren verboten. In den Vereinigten Staaten steht in der Rangfolge der Sterblichkeitsrate bei Operationen die Abtreibung mit Salzlösung an zweiter Stelle nach Herztransplantationen. Trotzdem sind Gesetze, die diese Methode wegen ihrer grossen Risiken für die betroffenen Frauen verbieten wollten, von (amerikanischen; Anm. d. Übers.) Gerichten als nicht verfassungsgemäss erklärt worden (ebd., S. 96).

Zu häufig auftretenden Komplikationen bei Abtreibungen mit Prostaglandin zählen plötzliche Risse in der Gebärmutter Schleimhaut, Krämpfe, Blutungen, Probleme bei der Blutgerinnung und Verletzungen am Gebärmutter-

hals. Nicht vollständig durchgeführte Abtreibungen sind ebenfalls sehr häufig (ebd., S. 97). Ein hohes Infektionsrisiko ist eine Begleiterscheinung bei allen Formen der Abtreibung (ebd., S. 99). In Studien wurde nachgewiesen, dass nach einer Abtreibung das Risiko einer Bauchhöhlenschwangerschaft dramatisch ansteigt ... Bei der Behandlung einer Bauchhöhlenschwangerschaft ist eine grössere Operation erforderlich ... (Ausserdem) steigt nach einer Abtreibung das Risiko einer Fehlgeburt ab dem vierten Monat um das Zehnfache an (ebd., S. 100f.).

Sogar die Zahl der durch Abtreibungen verursachten Todesfälle wird möglicherweise zu niedrig angesetzt und sollte ein Anlass zur Besorgnis sein:

Es sollte klar sein, dass die Todesfallstatistik für legal durchgeführte Abtreibungen fehlerhaft ist. Möglicherweise werden nur 5 bis 10 Prozent aller Abtreibungen mit Todesfolge als solche gemeldet. Sogar wenn 50 Prozent dieser Todesfälle korrekt gemeldet würden, ist das Restrisiko weitaus grösser als man die Frauen glauben macht. Allein auf der Grundlage der gemeldeten Abtreibungen mit Todesfolge steht die Abtreibung in den Vereinigten Staaten bereits an fünfter Stelle aller Todesfälle unter Müttern. Die häufigsten Todesursachen aufgrund legaler Abtreibungen sind Blutungen, Infektionen, Lungenembolien, Herzversagen und Komplikationen bei der Anästhesie. Diese können plötzlich und unvorhergesehen nach jeder Art von Abtreibung auftreten ... Viel häufiger tritt der Tod erst dann ein, wenn die Patientin die Klinik bereits verlassen hat ... Darüber hinaus wird durch eine Abtreibung das Risiko, dass die Mutter in einer späteren Schwangerschaft stirbt, um ein Vielfaches höher (Reardon, a.a.O., S. 109ff.).

Der «Industriezweig», der durch die Abtreibung entstanden ist, hat offenbar alles zu gewinnen und nichts zu verlieren, wenn Informationen über die physischen Folgen von Abtreibungen zurückgehalten werden.

## **9. Hat eine Abtreibung auch psychische Folgen?**

Untersuchungen haben ergeben, dass bei vielen Frauen nach einer Abtreibung ernsthafte psychische Probleme auftraten, und zwar bei 9 bis 59 Prozent aller untersuchten Fälle (ebd., S. 119). Sogar der in Washington ansässige Psychiater und Gynäkologe Julius Fogel, ein Arzt, der Abtreibungen durchführt, gab bereits 1971 zu:

Ich glaube, jede Frau ... hat ein Trauma bei einem Schwangerschaftsabbruch ... in gewisser Weise zerstört sie damit auch ihr eigenes Leben ... sie zahlt einen psychischen Preis dafür ... Auf den tiefsten Ebenen im Bewusstsein einer Frau geschieht etwas, wenn sie eine Schwangerschaft beendet. Als Psychiater weiss ich das (Paul Fowler, *Abortion: Toward an Evangelical Consensus*, Portland, 1987, S. 196).

In einem 1989 mit ihm durchgeführten Interview (zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits etwa 20 000 Abtreibungen vorgenommen) sagte er: «Es besteht keine Frage über das emotionale Leid und die Trauer, die auf eine Abtreibung folgen ... Viele kommen (sogar Jahre später noch in meine Praxis) – manche von ihnen sind stumm, manche feindselig, und manche brechen in Tränen aus ... Für mich steht es zwei-

felsfrei fest, dass wir einen Lebensprozess durcheinander bringen» (in: *National Catholic Reporter* vom 24. Februar 1989, S. 20).

Die psychischen Nachwirkungen einer Abtreibung werden auch als «posttraumatisches Abtreibungs-Syndrom» bezeichnet. In früheren Studien ging man davon aus, dass dieses Syndrom innerhalb der ersten Monate nach einer Abtreibung auftritt, aber anscheinend kann es bei der Mehrheit der betroffenen Frauen erst fünf oder sogar bis zu 35 Jahre später dazu kommen. Da die Abtreibung in Amerika erst seit 1973 legalisiert wurde, gibt es noch keine Untersuchungen über negative Langzeitwirkungen. Aber die mittlerweile gesammelten Daten liefern immer mehr Hinweise auf die zerstörerischen Wirkungen dieses posttraumatischen Syndroms.

Eine europäische Studie stellte bei 55 Prozent der von Psychiatern untersuchten Frauen nach legal vorgenommenen Abtreibungen negative psychiatrische Erscheinungen fest. In der Fachzeitschrift *American Journal of Psychiatry* berichteten Forscher, dass bei 43 Prozent von 500 nach einer Abtreibung untersuchten Frauen sofort Störungen auftraten. Bei einer späteren Überprüfung ... wurden bei bis zu 10 Prozent der Frauen «ernsthafte psychiatrische Komplikationen» festgestellt. In einer der detailliertesten Studien über Abtreibungsfolgen heisst es: «Starke Angstgefühle nach einer Abtreibung wurden bei 43,1 Prozent der Fälle festgestellt ... Stärkere Depressionen traten bei 31,9 Prozent der Testpersonen auf ... 26,4 Prozent von ihnen hatten Schuldgefühle ... (und) 18,1 Prozent fühlten nicht die geringste Erleichterung nach dem Eingriff.

Sie waren von negativen Gefühlen niedergedrückt. Sogar diejenigen Frauen, die sich deutlich für ein Recht auf Abtreibung aussprachen, reagierten nach den an ihnen selbst vorgenommenen Abtreibungen mit Reue, Wut, Verlegenheit, der Angst vor Ablehnung und sogar mit Scham.»

In einem weiteren Fachartikel berichtete dieselbe Gruppe von Psychiatern, dass in ausführlichen Gesprächen mit den betroffenen Frauen jede von ihnen, und zwar «ohne Ausnahme, von Schuldgefühlen oder tiefer Reue geplagt war ... Alle spürten, dass sie einen wichtigen Teil von sich selbst verloren hatten.» Ein Arzt berichtet Folgendes: «Seit der Legalisierung der Abtreibung habe ich Hunderte Patientinnen gesehen, die diesen Eingriff an sich vornehmen liessen. Etwa 10 Prozent von ihnen schienen ziemlich unbeteiligt zu sein. Unter den restlichen 90 Prozent waren alle Nuancen von Schmerz, Angstgefühlen, Kummer und Gewissensbissen festzustellen» (Reardon, a.a.O., S. 199f.).

Eine Abtreibung ruft zwangsläufig bei den meisten Frauen Schuldgefühle und Depressionen hervor. Aber bei manchen steigt auch das Selbstmordrisiko. Studien über Abtreibungen und Selbstmord ergeben folgendes Bild:

Gefühle der Zurückweisung, ein niedriges Selbstwertgefühl, Schuldgefühle und Depressionen sind Voraussetzungen für einen Selbstmord. Nach einer Abtreibung ist die Rate der Selbstmordversuche bei Frauen extrem hoch. Gemäss einer Untersuchung ist bei Frauen nach einer Abtreibung die Möglichkeit eines Selbstmordversuchs neunmal höher als bei anderen Frauen. Die hohen Selbstmordraten bei Frauen nach einer Abtreibung sind in Fachkreisen durchaus bekannt ... Seit dem Beginn der 1970er-

Jahre, als Abtreibungen (in den USA; Anm. d. Übers.) legalisiert wurden, ist ein dramatischer Anstieg der Selbstmordrate zu verzeichnen. Allein in den Jahren zwischen 1978 und 1981 stieg die Selbstmordrate unter Jugendlichen um 500 Prozent (ebd., S. 129).

Die Abtreibung hat sich auch als Ursache von Psychosen und sogar schizophrenen Reaktionen herausgestellt. Zu den Symptomen zählen häufig starke Angstgefühle und Verfolgungswahn. Obwohl die meisten Befürworter der Abtreibung uns weismachen wollen, dass es ihnen hauptsächlich um das Wohl der Frauen geht, könnten sie mit ihrem Engagement dazu beitragen, eben diese Frauen zu zerstören. Jeder, der sich die Mühe gemacht hat, die etwa 300 wissenschaftlichen Untersuchungen über die Nachwirkungen einer Abtreibung durchzulesen, kommt zu dem Schluss, dass Abtreibungen bei den betroffenen Frauen zu psychischen Problemen führen. Schwer zu verstehen ist jedoch das fehlende Verantwortungsgefühl derjenigen, die behaupten, es sei «nachgewiesen», dass eine Abtreibung keine psychischen Risiken in sich birgt. Wenn das wirklich der Fall wäre, warum haben sich dann in Amerika Tausende Frauen in Gruppen zusammengefunden wie zum Beispiel AVA (American Victims of Abortion), WEBA (Women Exploited by Abortion), PACE (Post Abortion Counseling and Education)? Warum finden an amerikanischen Universitäten, wie zum Beispiel der University of Notre Dame, jedes Jahr Kongresse über Beratung nach Abtreibungen statt, wenn es dafür keinen Bedarf gibt?

Am 16. März 1989 fand eine Anhörung über die medizinischen und psychischen Auswirkungen der Abtreibung vor dem amerikanischen Kongress statt. In ihrer Aussage wies die Psychologin Dr. Wanda Franz auf die psychischen Gefahren einer Abtreibung hin:

Frauen, die über negative Nachwirkungen einer Abtreibung sprechen, wissen genau, wo ihr Problem liegt ... Sie erwähnen schreckliche Albträume von Kindern, die aus Mülleimern nach ihnen rufen, über Körperteile und Blut. Wenn sie an ihre Abtreibung erinnert werden, durchlebten sie diese erneut, und zwar mit schrecklichen seelischen Schmerzen ... Sie fühlen sich wertlos und betrogen, weil sie bei der natürlichsten aller menschlichen Handlungen versagt haben – der Mutterrolle (National Right to Life Educational Trust Fund, «Abortion: Some Medical Facts», Washington, D.C., 1989, S. 5).

In anderen Studien über die Nachwirkungen von Abtreibungen kamen die Forscher zu folgendem Ergebnis:<sup>5</sup>

Die Liste der psychischen Nachwirkungen einer Abtreibung ist (in der wissenschaftlichen Fachliteratur) lang und eine Erklärung wert. Erwähnt werden vor allem Schuldgefühle, Depressionen, Trauer, Angst- und Scham-

<sup>5</sup> Entdeckung, Verifizierung und gross angelegte epidemiologische Auswertungen sind in der Regel die drei Phasen einer wissenschaftlichen Untersuchung. Im zitierten Bericht wurde erwähnt, dass bei Nachwirkungen von Abtreibungen nur die erste Phase durchgeführt wurde, mit dem Vermerk, die Notwendigkeit für Phase zwei sei bewiesen, und deshalb werde eine Fortsetzung der Studie empfohlen.

gefühle, Hilf- und Hoffnungslosigkeit, Störungen des Selbstwertgefühls, Misstrauen und Feindseligkeit gegenüber sich selbst und anderen, Gefühle der Reue, Schlafstörungen, wiederholt auftretende Träume, Albträume, starke Reaktionen an Jahrestagen, psychosomatische Symptome, Selbstmordgedanken und -versuche, Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit, Störungen des Sexualverhaltens, Gefühle der Unsicherheit, Schockzustände, erneutes Erleben der Abtreibung, das Abbrechen von Beziehungen, Kontaktängste, Isolation, Embryo-Fantasien, Selbstverdammung, Rückblenden, Weinkrämpfe, Essstörungen, Konzentrationsstörungen, Verwirrtheit, Verbitterung sowie ein Gefühl des Verlusts und der Leere (Vincent Rue, Hrsg., *A Report on the Psychological Aftermath of Abortion*, o. Datum, S. 7).

In dem oben zitierten Bericht wird auch die Zurückhaltung der betroffenen Frauen erwähnt, über ihre Beschwerden zu sprechen. Die Verfasser kommen zur Schlussfolgerung, dass die Studien mit den meisten Fehlerquellen in der Regel von positiven Auswirkungen berichten. Offenbar ist bei den vorliegenden Daten das Ausmass der negativen psychischen Folgen einer Abtreibung sogar noch untertrieben (ebd., S. 54). Infolgedessen könnten zwar die Befürworter der Abtreibung behaupten, eine Abtreibung sei immer eine sichere Sache, aber diese Behauptung ist eine Lüge. Es liegen sogar Beweise vor, nach denen eine Abtreibung sich sogar auf Geschwister eines ungeborenen Kindes negativ auswirken (P. Nevy in: *Child Psychiatry and Human Development*, Bd. 13, 1982, S. 168ff.).

## 10. Was lehrt die Bibel über Abtreibung?

Im Alten Testament verwendet die Bibel dasselbe hebräische Wort für Ungeborene, für Säuglinge, Kleinkinder und Kinder. Im Neuen Testament beschreibt dasselbe griechische Wort ebenfalls Ungeborene, Säuglinge, Kleinkinder und Kinder. Damit wird eine Kontinuität angedeutet, die von der Empfängnis über die Kindheit bis hin zum Erwachsenenalter andauert.

Das griechische Wort *brephos* wird häufig für Neugeborene, Kleinkinder und ältere Kinder verwendet (vgl. Lukas 2,12.16; 18,15; 1.Petrus 2,2).

In Apostelgeschichte 7,19 bezieht sich der Ausdruck *brephos* beispielsweise auf die Kinder, die auf Befehl des Pharao getötet wurden. Aber in Lukas 1,41.44 wird dasselbe Wort auf Johannes den Täufer angewendet, als dieser sich noch im Mutterleib befand. In Gottes Augen unterschied er sich jedoch nicht von einem bereits geborenen Kind. Der Verfasser des Lukasevangeliums berichtet auch, dass Johannes der Täufer bereits mit dem Heiligen Geist erfüllt war, als er noch im Mutterleib war. Das deutet auf eine bereits vorhandene Persönlichkeit hin (vgl. Lukas 1,15). Sogar drei Monate vor seiner Geburt konnte Johannes der Täufer auf wundersame Weise Jesus im Mutterleib der Maria erkennen (vgl. Lukas 1,44).

Das griechische Wort *hyios* bedeutet «Sohn», aber es wird in Lukas 1,36 für die vorgeburtliche Existenz von Johannes dem Täufer im Mutterleib (im sechsten Monat) verwendet.

Das hebräische Wort *yeled* wird in der Regel für Kinder gebraucht (z. B. ein Kind, einen Jungen, usw.). Aber in 2. Mose 21,22 bezieht sich dieser Ausdruck auf ein Kind im Mutterleib. In 1. Mose 25,22 wird die Mehrzahl dieses Wortes (*yeladim*) für die im Mutterleib miteinander kämpfenden Kinder von Rebekka verwendet. In Hiob 3,3 benutzt Hiob den Ausdruck *geber*, wenn er seine Empfängnis beschreibt: «*Ein Junge wurde empfangen!*» (r.El.). Aber *geber* ist ein hebräisches Substantiv, das gewöhnlich mit «Mann», «Männliches» oder «Ehemann» übersetzt wird. In Hiob 3,11-16 setzt Hiob das ungeborene Kind mit Königen, Ratsherren und Fürsten gleich.

Diese und andere Bibeltex-te deuten an, dass Gott nicht zwischen potentiell-em und wirklichem Leben oder zwischen verschiedenen Phasen der Persönlichkeitsentwicklung unterscheidet, nämlich zwischen einem ungeborenen Kind im Mutterleib in jeder Phase seiner Entwicklung und einem geborenen Säugling oder Kind. Die Bibel geht stets von der Kontinuität einer Person aus, und zwar von der Empfängnis bis hin zum Erwachsenenalter. So wird für das Ungeborene kein besonderer Begriff verwendet, um es von einem Säugling zu unterscheiden, wenn es um die Persönlichkeit und den Wert eines Menschen geht.

Darüber hinaus sieht Gott selbst ein ungeborenes Kind als Person an. In Psalm 139,16 sagt der Psalmist über Gott: «*Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war*». Der Verfasser verwendete das Wort *golem* für den Ausdruck «noch nicht berei-

tet» (andere Bibelausgaben, wie z. B. die revidierte Elberfelder Bibel, übersetzen *golem* mit «Urform»; Anm. des Übers.), um diesen Zustand zu beschreiben, als er noch im Mutterleib war. Damit bezieht er sich auf die persönliche Fürsorge Gottes im ersten Stadium der embryonalen Entwicklung (von der Empfängnis bis zu den ersten Wochen), den Zustand, bevor der Embryo körperlich «geformt» ist. Wir wissen heute, dass der Embryo nur in den ersten vier oder fünf Wochen «noch nicht bereitet» ist. Mit anderen Worten: Sogar in diesem Stadium der Schwangerschaft (0-4 Wochen) sorgt Gott für ein Kind und formt es (vgl. Psalm 139,13-16).

Andere Bibeltexte deuten ebenfalls an, dass Gott den Embryo als Person ansieht. In Hiob 31,15 heisst es: *«Hat nicht auch ihn erschaffen, der mich im Mutterleibe schuf, hat nicht der Eine uns im Mutterschoss bereitet?»* In Hiob 10,8.11 lesen wir: *«Deine Hände haben mich ganz gebildet und gestaltet um und um ... Mit Haut und Fleisch hast du mich bekleidet und mit Knochen und Sehnen mich durchflochten».* Psalm 78,5.6 offenbart die Sorge Gottes für die Kinder, die noch geboren werden sollten.

Der Psalmist sagt in Psalm 139,13-16: *«Denn du bildetest meine Nieren. Du wobst mich in meiner Mutter Leib. Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. ... Nicht verborgen war mein Gebein vor dir, als ich gemacht wurde im Verborgenen, gewoben in den Tiefen der Erde. Meine Urform sahen deine Augen. Und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben, die Tage,*

*die gebildet wurden, als noch keiner von ihnen da war» (r.Elb.).*

Diese Bibeltexte offenbaren, dass für die Beziehung zwischen Gott und den ungeborenen Kindern im Mutterleib bereits persönliche Fürwörter gebraucht werden. In diesen und anderen Versen wird deutlich, dass Gott diese ungeborenen Kinder als Personen ansieht. Wir können zu keiner anderen Schlussfolgerung kommen. Aus diesen Gründen können wir dem Theologen John Frame nur zustimmen, wenn er schreibt:

An keiner Stelle in der Bibel wird auch nur im Entferntesten angedeutet, dass das ungeborene Kind vom Augenblick der Empfängnis an weniger ist als eine menschliche Persönlichkeit (Paul Fowler, *Abortion: Toward an Evangelical Consensus*, a.a.O., S. 147).

Vor diesem Hintergrund müssen wir zugeben, dass diejenigen Bibeltexte, die andeuten, dass das menschliche Leben Gott und nicht uns gehört, eine Abtreibung von vornherein ausschliessen. Nach der Lehre der Bibel gehören alle Menschen Gott, weil sie Seine Geschöpfe sind.

Weiter lehrt die Bibel, dass die Menschen «*Gottes Geschlecht*» sind (vgl. Apostelgeschichte 17,29) und wir «*in Ihm leben, weben und sind*» (vgl. Apostelgeschichte 17,28). Der Prophet Maleachi konnte fragen: «*Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen?*» Gott gibt «*allen Leben und Odem und alles*» (vgl. Apostelgeschichte 17,25), weil Er «*die*

*Welt gemacht hat und alles, was darin ist» (vgl. Apostelgeschichte 17,24). Weil er das verstand, konnte der Prophet Jesaja ausrufen: «Aber nun, HERR, du bist doch unser Vater! Wir sind Ton, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk» (Jesaja 64,7). Auch der Psalmist konnte sagen: «Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen» (Psalm 24,1). Ausserdem lehrt die Bibel Folgendes: «Deine Hand hat mich gemacht und bereitet» (Psalm 119,73) und: «Es spricht der HERR, der den Himmel ausspannt und die Grundmauern der Erde legt und den Geist des Menschen in seinem Inneren bildet» (Sacharja 12,1; r.Elb.).*

Gott selbst sagt: *«Siehe, alle Seelen gehören mir; wie die Seele des Vaters, so auch die Seele des Sohnes. Sie gehören mir» (Hesekiel 18,4; r.Elb.).* Da alles Leben von Gott geschaffen wurde und deshalb Ihm gehört, hat auch niemand das Recht, ein Geschöpf Gottes zu töten (vgl. 2.Mose 20,13). Die Bibel lehrt auch, dass wir die Schwachen, die Wehrlosen, die Unschuldigen und die Bedürftigen verteidigen und schützen sollen. Dazu gehören auch die ungeborenen Kinder.

Lesen Sie sorgfältig die folgenden Bibeltexte, aus denen die Fürsorge Gottes für diejenigen hervorgeht, die nicht für sich selbst sprechen können:

*«Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen» (Sprüche 31,8-9).*

*«Wie lange wollt ihr unrecht richten und die Gottlosen vorziehen? Schaffet Recht dem Armen und der Waise und helft dem Elenden und Bedürftigen zum Recht. Errettet den Geringen und Armen und erlöst ihn aus der Gewalt der Gottlosen» (Psalm 82,2-4).*

In der gesamten Bibel stehen ähnliche Texte. Zweifellos können sie auch auf die unschuldigen, ungeborenen Kinder angewendet werden, die zu den Schwächsten, Unschuldigen und Bedürftigsten gehören. Gott wird uns wegen ihnen zur Verantwortung ziehen: *«Errette, die man zum Tode schleppt, und entzieh dich nicht denen, die zur Schlachtbank wanken. Sprichst du: <Siehe, wir haben's nicht gewusst!>, fürwahr, der die Herzen prüft, merkt es, und der auf deine Seele Acht hat, weiss es und vergilt dem Menschen nach seinem Tun» (Sprüche 24,11-12).* In vielen Bibeltexten wird das Töten unschuldigen Lebens verurteilt (vgl. Sprüche 6,16-19; 12,6; 5.Mose 19,10;27,25). Viele der nachfolgend zitierten Texte können auch auf diejenigen angewendet werden, die Abtreibungen durchführen:

*«Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut» (Jesaja 1,15).*

*«... sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet. Denn eure Hände sind mit Blut befleckt und eure Finger*

*mit Verschuldung; eure Lippen reden Falsches, eure Zunge spricht Bosheit ... Man vertraut auf Nichtiges und redet Trug; mit Unheil sind sie schwanger und gebären Verderben ... Ihre Füße laufen zum Bösen, und sie sind schnell dabei, unschuldig Blut zu vergiessen. Ihre Gedanken sind Unheilsgedanken, auf ihren Wegen wohnt Verderben und Schaden» (Jesaja 59,2-4.7).*

*«Aber deine Augen und dein Herz sind auf nichts anderes aus als auf unrechten Gewinn und darauf, unschuldiges Blut zu vergiessen, zu freveln und zu unterdrücken» (Jeremia 22,17).*

*«Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloss und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen» (Hebräer 4,13).*

Liebe Leserin, lieber Leser, können Sie sich vorstellen, dass Jesus zu den Befürwortern der Abtreibung zählen würde? Er hat schliesslich gesagt: *«Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel ... So ist's auch nicht der Wille bei eurem Vater im Himmel, dass auch nur eines von diesen Kleinen verloren werde» (Matthäus 18,10.14).*

Eine weitere Entscheidungshilfe in der Frage, ob die Methode der Abtreibung gerechtfertigt ist, kann ein Nachdenken über die tiefere Bedeutung der Menschwerdung Jesu sein. Hier stellt sich die Frage: Ab welchem Zeitpunkt war Jesus eine Persönlichkeit?

Seine Persönlichkeit musste bereits bei der Empfängnis vorhanden gewesen sein. Sowohl das Neue Testament als auch die Glaubensbekenntnisse der Gemeinde Jesu bestätigen, dass Gott im Augenblick der Empfängnis Mensch wurde. Der ewige Sohn Gottes wurde im Mutterleib der Maria zum Menschen. Die persönliche Geschichte Jesu auf Erden begann nicht, als Er von einer Jungfrau geboren wurde, sondern zu dem Zeitpunkt, als Er durch den Heiligen Geist empfangen wurde (vgl. Lukas 1,31.35). Es ist von entscheidender Bedeutung, dass nach dem Willen Gottes der Prozess der Menschwerdung Jesu bei der Empfängnis und nicht zu einem anderen Zeitpunkt begann. Aber Jesus musste in allem Seinen Brüdern gleich werden (vgl. Hebräer 2,17). Seine menschliche Geschichte musste wie unsere auch bei der Empfängnis beginnen.

Nach der Auffassung der Juristen Herbert T. Krimmel und Martin J. Foley muss jeder Mensch bei der Empfängnis bereits vorhanden sein, weil das bei Jesus auch der Fall war:

Aufgrund der in der Heiligen Schrift berichteten Tatsachen, dass

- a) Christus wahrer Gott und wahrer Mensch war und
- b) Christus durch den Heiligen Geist empfangen wurde, lautet unser Argument:

1. «Empfängnis» bedeutet im wahrsten Sinn des Wortes den Prozess, der die anfängliche Präsenz dessen, was empfangen wurde (d.h. das Zellgebilde, das mit dem bio-

logischen Begriff «Zygote» bezeichnet wird), im Mutterleib begrenzt. Wenn man demzufolge sagt, dass Maria durch das Wirken des Heiligen Geistes empfangen hat, meint man damit das, was der Heilige Geist in und durch die Empfängnis hervorgebracht hat, nämlich die anfängliche Präsenz der Zygote.

2. Die Zygote, die der Heilige Geist im Mutterleib von Maria hervorgebracht hat, war Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, in seiner menschlichen Natur in allem, mit Ausnahme der Sünde, uns Menschen gleich.

3. Wenn Jesus (wahrer Gott und wahrer Mensch) vom ersten Augenblick Seiner Empfängnis an im Leib Seiner Mutter gegenwärtig war, dann folgt daraus, dass andere Menschen ebenfalls von den ersten Augenblicken ihrer Empfängnis an als menschliche Wesen leben und existieren. Wenn sie nicht auch in diesem Aspekt ihrer menschlichen Natur Jesus gleichen, dann wäre Er nicht wie sie, die Sünde ausgenommen. Deshalb muss ein Mensch als solcher bereits zum Zeitpunkt der Empfängnis voll und ganz existieren (Herbert T. Krimmel und Martin J. Foley in: *The Simon Greenleaf Law Review*, Bd. 5, 1985-86, S. 12f.).

Schliesslich lehrt die Bibel, dass der Embryo im Mutterleib in jedem Stadium seiner Entwicklung genauso hoch bewertet wird wie jeder Erwachsene: *«Wenn Männer miteinander streiten und stossen dabei eine schwangere Frau, so dass ihr die Frucht abgeht, ihr aber sonst kein Schaden widerfährt, so soll man ihn um Geld strafen, wie viel ihr Ehemann ihm auferlegt, und er soll's geben durch die Hand der Richter. Entsteht ein dauernder Schaden, so sollst du geben Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn,*

*Hand um Hand, Fuss um Fuss, Brandmal um Brandmal, Beule um Beule, Wunde um Wunde*» (2.Mose 21,22-25).

In seinem berühmten Kommentar über das Buch Exodus (2.Mose; Anm. d. Übers.) übersetzt und deutet der namhafte jüdische Exeget Umberto Cassuto diesen Textabschnitt folgendermassen:

Wenn Männer miteinander kämpfen und unbeabsichtigt eine schwangere Frau verletzen, und ihre Kinder hervorkommen, aber kein Schaden entsteht – das heisst, die Frau und die Kinder sterben nicht – dann wird derjenige, der sie verletzt hat, eine Geldstrafe zahlen müssen. Aber wenn irgendein Schaden entsteht, das heisst, wenn die Frau stirbt oder die Kinder sterben, dann sollst du geben Leben um Leben (Umberto Cassuto, *Commentary on the Book of Exodus*, Jerusalem, 1967, S. 275).

In ihrem Kommentar über das Buch Exodus erläutern Keil und Delitzsch, dass in diesem Textabschnitt für den Schaden an Mutter und Kind genau dieselbe Strafe gefordert wird (C. F. Keil, F. Delitzsch, *Commentary on the Old Testament in Ten Volumes*, Bd. 1, Grand Rapids, 1978, S. 134f.). Der namhafte Hebräischexperte Dr. Gleason Archer hat über den oben zitierten Textabschnitt Folgendes gesagt:

Es gibt hier keine offenen Fragen. Hier wird gefordert, dass ein eventuell auftretender Schaden an der Mutter oder ihren Kindern durch einen ähnlichen Schaden an demjenigen gerächt werden soll, der den Schaden verursacht

hat. Wenn es ums Leben oder *nephesh* des zu früh geborenen Babys geht, dann soll der Angreifer dafür mit seinem Leben bezahlen. Nach dieser Regel ist der Embryo kein Mensch zweiter Klasse. Der Embryo ist genauso wertvoll wie die Mutter, wie ein auf normalem Weg geborenes Kind oder ein älterer Mensch. Die Strafe lautet: Ein Leben für ein Leben (Mitschrift aus einer Fernsehsendung über Abtreibung, The John Ankerberg Evangelistic Association, 1982, S. 3).

Das sechste Gebot «*Du sollst nicht töten*» (das hebräische Wort heisst «morden») bezieht sich auf jede Art von Mord, auf Kindermord, Gattenmord, Mord an Fremden, Selbstmord usw. Da es wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass der Embryo ein Mensch ist, gilt dieses Gebot auch für Abtreibungen. «*Du sollst nicht töten*» ist gleichbedeutend mit «*Du sollst nicht abtreiben*».

Die bereits erwähnten und noch viele andere Bibeltexte verweisen darauf, dass die Bibel zum Thema «Abtreibung» nicht schweigt. Im Gegenteil, das biblische Verständnis über Gott, den Menschen, Zeugung und Empfängnis, Schwangerschaft und das Leben selbst offenbart, dass in der Bibel die Abtreibung als Verbrechen gegen Gott und die Menschheit angesehen wird.

### **11. Wie sind die von den Befürwortern der «Wahlfreiheit» vorgebrachten Argumente zu bewerten?**

In unserer Dokumentation über den Beginn des Lebens und 39 schwierige Fragen zum Thema Abtreibung (*When Does Life Begin? And 39 Other Tough*

*Questions About Abortion*, The John Ankerberg Evangelistic Association, o. Datum) haben wir auf 100 Seiten alle Argumente von Befürwortern der «Wahlfreiheit» im Hinblick auf die Abtreibung untersucht, unter anderem die folgenden Fragestellungen:

«Warum beginnt das menschliche Leben nicht mit der Lebensfähigkeit?»

«Ist eine Abtreibung wirklich ein Mord?»

«Welche Auswirkungen hat eine Abtreibung auf die Geschwister?»

«Welche theologischen Fragen stellen sich bei einer Abtreibung?»

«Was geschah wirklich bei der Entscheidung des amerikanischen Obersten Gerichtshofs zugunsten der Abtreibung?»

«Sollte man Abtreibungen nicht erlauben, damit nur ›Wunsch Kinder‹ zur Welt kommen?»

«Wird nicht auch bei Fehlgeburten und künstlicher Befruchtung menschliches Leben routinemässig zerstört?»

«Gibt es nicht auch Härtefälle, die eine Abtreibung rechtfertigen, wie zum Beispiel eine Vergewaltigung, Lebensgefahr für die Mutter, Inzest und die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind behindert zur Welt kommt?»

«Wird nicht auch in Meinungsumfragen die Abtreibung befürwortet?»

«Würde eine erneute Kriminalisierung der Abtreibung nicht die Zahl der illegalen Abtreibungen in die Höhe treiben und Frauen zu gefährlichen Eingriffen bei Kurpfuschern zwingen?»

«Gibt es nicht schon genug Menschen auf der Welt?»

«Müssen bei einer Kriminalisierung der Abtreibung die betroffenen Frauen ins Gefängnis?»

«Wollen die Abtreibungsgegner etwa den *Frauen* die ganze Schuld in die Schuhe schieben?»

«Was ist mit Abtreibung und Empfängnisverhütung?»

«Wären bei einer Kriminalisierung der Abtreibung nicht die ärmeren Bevölkerungsschichten die Opfer, während die Reichen sich nach wie vor Abtreibungen leisten könnten?»

«Wer trifft die Entscheidung für oder gegen eine Abtreibung – der Einzelne oder der Staat?»

«Trifft es nicht zu, dass die Abtreibungsbefürworter zu Abtreibungen zwingen wollen, während die Anhänger der «Wahlfreiheit» lediglich das Recht auf eine freie Entscheidung wollen?»

Nachdem wir uns mit diesen und vielen anderen Argumenten auseinandergesetzt hatten, mussten wir schliesslich den Äusserungen des Philosophieprofessors James M. Humber zustimmen. In seinem Buch schrieb er, dass «keine der wichtigsten Begründungen zugunsten der Abtreibung wirklich schlagkräftig sind» und «alle Argumente der Befürworter so schwach sind, dass sie nicht ungeprüft übernommen werden sollten, sondern als nachträgliche Rationalisierungen von Auffassungen angesehen werden, die aus anderen Gründen für wahr gehalten werden» (James F. Humber, Robert F. Almeder, *Biomedical Ethics and the Law*, New York, 1976, S. 76,84).

## **12. Welche Auswirkungen hat eine Abtreibung auf Geschwister des Ungeborenen?**

Eine Abtreibung hat nicht nur Auswirkungen auf die Mutter und das Ungeborene (wie auch auf den Vater und die Gesellschaft im Allgemeinen), sondern kann auch die Geschwister des ungeborenen Kindes beeinflussen. So etwas ist jedoch zu erwarten. Wenn ein Kind erkennen muss, dass das Leben eines Bruders oder einer Schwester im Mutterleib von so geringem Wert ist, dann wird es seinen eigenen Wert anzweifeln.

In einer Studie aus dem Jahr 1982 kam man zu folgendem Ergebnis:

Kinder, deren Geschwister durch eine Abtreibung ums Leben kamen, können unter psychischen Konflikten leiden, die vergleichbar sind mit den Problemen jener Kinder, die bei Katastrophen überleben oder deren Geschwister bei Unfällen oder durch Krankheiten gestorben sind (P. Ney in: *Child Psychiatry and Human Development*, Bd. 13, 1982, S. 168ff.).

Nicht abgetriebene Kinder können unter Symptomen des so genannten «Überlebenden-Syndroms» leiden, einer Kombination aus Wut und Schuldgefühlen. Es kann auch zu Verwirrung kommen, denn das andere Kind wurde abgetrieben, aber sie selbst leben noch. Das Selbstwertgefühl des Überlebenden kann Schaden erleiden, aber auch dessen Wahrnehmung der elterlichen Liebe (Reardon, *Aborted Women: Silent No More*, a.a.O., S. 226f.).

Eine Abtreibung verringert den Wert aller Menschen, insbesondere den von Kindern. Wenn die Vernichtung des ungeborenen Kindes von der Gesellschaft befürwortet und sogar mit Beifall aufgenommen wird, dann kann ein lebendes Kind auch keinen grossen Wert haben. Mehr als jeder andere erkennen Kinder, dass ihr Wert geringer wird. Deshalb ist die Selbstmordrate (unter Kindern) entsprechend höher geworden (ebd., S. 227).

Dr. David Reardon erwähnt die folgenden Gefahrenpunkte bei Kindern:

Die psychischen Auswirkungen einer Abtreibung auf die Geschwister sind besonders heftig. In einer Studie mit 87 Kindern, deren Mütter Abtreibungen durchführen liessen, stellten die Forscher sowohl sofortige als auch verzögerte Reaktionen fest. Zu den sofortigen Reaktionen gehörten «Angstattacken, Albträume, erhöhte Aggressivität, Sprachstörungen, Fluchttrieb, Todesfurcht, zunehmende Trennungsangst, plötzliche Angst- oder Wutausbrüche gegenüber der Mutter und sogar Selbstmordversuche». Zu den verzögerten oder späteren Reaktionen zählten «vereinzelt auftretende Fantasien bis hin zu alles durchdringenden und die Lebenstüchtigkeit einschränkenden (psychosomatischen) Erkrankungen».

Dr. Edward Sheridan, ein Professor für klinische Psychiatrie am Krankenhaus einer amerikanischen Universität, bietet seit mehr als einem Vierteljahrhundert Therapien für Kinder an, die durch eine Abtreibung ihrer ungeborenen Geschwister geschädigt sind. Zu seinen Patienten gehören Kleinkinder im Alter von einem Jahr, aber auch Erwachsene, die noch immer das Wissen verarbei-

ten müssen, dass sie einen Bruder oder eine Schwester durch eine Abtreibung verloren haben. Manchmal erfahren Kinder durch zufällig mitgehörte Unterhaltungen indirekt von der Abtreibung, manchmal teilen es ihnen ihre Eltern auch direkt mit. Aber häufig «spürt» auch ein sehr kleines Kind die Schwangerschaft seiner Mutter. Wenn der erwartete Bruder oder die Schwester dann nicht zur Welt kommt, stellt sich Verwirrung ein, die sich zu einem Gefühl der persönlichen Schuld an diesem Verlust steigern kann, wenn nicht darüber gesprochen wird. Sollte das Kind jedoch merken, dass die Mutter sich bewusst entschlossen hat, das ungeborene Geschwisterchen «wegmachen» zu lassen, dann kann es oft geschehen, dass das betroffene Kind Angstgefühle gegenüber seiner Mutter entwickelt. Wenn das Kind davon hört, dass seine Mutter seinen kleinen Bruder oder seine kleine Schwester, aus welchen Gründen auch immer, «wegmachen» liess, dann hat es plötzlich Angst vor dem, was zu Hause geschieht ... Die Mutter wird zu einem Werkzeug des Todes anstatt des Lebens (ebd., S. 228f.).

### Ist das wirklich so überraschend?

Weil die Auswirkungen einer Abtreibung einen so eindeutig negativen Einfluss auf Kinder haben, könnte ein Kind sogar dann verängstigt reagieren, wenn die Mutter gar keine Abtreibung vornehmen liess. Der Verdacht, sie habe so etwas getan oder könnte es in Zukunft tun, könnte genügen, um Ängste auszulösen.

Lesen wir zum Beispiel das folgende Gespräch zwischen einem sechs Jahre alten Mädchen und ihrer Mutter, die sich beim Thema Abtreibung laut und deutlich für eine «Wahlfreiheit» ausspricht.

- Tochter: Mami, warum hast du mich nicht abgetrieben?
- Mutter: Mein Schatz, wie kannst du so etwas sagen? Ich habe dich doch gewollt. Du bist mein kleines Mädchen!
- Tochter: Aber was wäre gewesen, wenn du mich nicht gewollt hättest?
- Mutter: Aber ich habe dich doch gewollt!
- Tochter: Aber was ist, wenn du mich nicht mehr willst?
- Mutter: Das wird doch nicht passieren!
- Tochter: Bist du dir da so sicher? Was ist, wenn du mich nicht mehr willst?

Es wäre interessant, diese Szene zu Ende zu spielen, und man fragt sich unwillkürlich, wie oft sie sich im wirklichen Leben abgespielt hat. Auch wenn die Mutter noch so sehr darauf besteht, dass ihr Kind gewollt ist, bleiben dennoch Zweifel und offene Fragen. Wenn ein derartiges Gespräch sich nicht tatsächlich zwischen Mutter und Kind abspielt, dann könnte es dennoch in den Gedanken der Kinder stattfinden (ebd., S. 229).

**Schlussbemerkung:**  
**Was sollten Sie tun, wenn Sie eine Abtreibung  
hinter sich haben?**

Liebe Leserin, haben Sie eine Abtreibung hinter sich?

In welcher Lage Sie sich auch befinden, Sie dürfen wissen, dass wahre Vergebung und innerer Frieden möglich sind, dass auch Sie eine echte Befreiung von begangener Schuld erleben können. Gott ist barmherzig:

«Aber du, mein Gott, vergabst und warst gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte ...» (Nehemia 9,17b).

«Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von grosser Güte allen, die dich anrufen» (Psalm 86,5).

Gott vergibt nicht nur,  
Er vergisst auch:

**«Ich, ich tilge  
deine Übertretungen  
um meinetwillen  
und gedenke  
deiner Sünden  
nicht.»**

(Jesaja 43,25)

Sie können auch jetzt noch Vergebung finden, indem Sie Jesus Christus Ihr Vertrauen schenken. Das geschieht, wenn Sie sich von Ihren eigenen Wegen abwenden, Ihre Schuld *erkennen* und *bekennen*. Dann können Sie sich Jesus Christus zuwenden und Ihm

vertrauen, dass Er Ihnen durch Seine Macht Vergebung und ein neues Leben schenkt.

Wenn Sie den Wunsch verspüren, von aller Schuld frei zu sein, in Christus ein neues Leben zu empfangen, Gott zu kennen und zu wissen, dass Sie von Ihm geliebt werden, sollten Sie dieses Gebet sprechen:

## **Grosser Gott,**

***ich bekenne meine Schuld vor Dir. Ich habe grosses Unrecht begangen, als ich mein Kind abgetrieben habe. Deshalb komme ich jetzt zu Dir und bitte Dich um Vergebung. Reinige mich von dieser Schuld. Ich bitte Dich, nicht nur diese Sünde zu vergeben, sondern alle Sünden in meinem Leben. Ich bekenne, dass Jesus Christus Gott ist, dass Er am Kreuz starb, um die Strafe für meine Sünden auf sich zu nehmen. Er ist am dritten Tag auferstanden und lebt. Deshalb nehme ich Ihn als meinen Herrn und Erlöser in mein Leben auf, und ich danke Dir für die Vergebung meiner Schuld. Mache diese Vergebung in meinem Leben sichtbar. Darum bitte ich dich im Namen Jesu. Amen.***

Wenn Sie dieses Gebet gesprochen haben, können Sie für Ihr Wachstum im Glauben an Jesus Christus bereits erste Schritte unternehmen.

- Lesen Sie täglich in der Bibel und suchen Sie Gemeinschaft mit Menschen, die auch an Jesus Christus glauben.

- Wenn Sie noch weitere Fragen haben, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

- Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne weiterführende Informationen über ein Leben in der Nachfolge Jesu.

- Diese Informationen sind kostenlos und verpflichten Sie uns gegenüber zu nichts.

Schreiben Sie einfach an eine der nachfolgenden Adressen:

Mitternachtsruf, Postfach 334,  
CH-8330 Pfäffikon ZH oder

Mitternachtsruf, Postfach 11 62,  
D-79807 Lottstetten

Besuchen Sie uns auch im Internet:  
[www.mitternachtsruf.com](http://www.mitternachtsruf.com)

□ Wenn Sie konkreten Rat und Hilfe in Ihrer Lebenssituation benötigen, empfehlen wir unseren Leserinnen und Lesern im deutschsprachigen Raum die Beratungsstelle des Weissen Kreuzes in Kassel:

Weisses Kreuz e.V.  
Sexualethik und Seelsorge  
Weisses-Kreuz-Str. 1-4  
34292 Ahnatal/Kassel

Telefon: + 49 (0) 56 09 / 83 99-0  
Fax: + 49 (0) 56 09 / 83 99-22  
Internet: [www.weisses-kreuz.de](http://www.weisses-kreuz.de)  
E-Mail: [kontakt@weisses-kreuz.de](mailto:kontakt@weisses-kreuz.de)

Literaturempfehlungen:

W. Zöller, *Der lautlose Holocaust*, CLV, Bielefeld  
K. Schweiger, *Du darfst leben! Eine Chance für die  
Ungeborenen*, CLV, Bielefeld

# Über die Verfasser:



## **John Ankerberg**

ist Moderator der überall in den USA bekannten, preisgekrönten «John Ankerberg Show». Diese Fernsehsendung bietet ein Forum für Diskussionen über eine Vielfalt von Themen mit führenden Persönlichkeiten aus Christentum, anderen Religionen und Experten aus säkularen Bereichen. Ankerberg hat sein Studium in den Fächern Theologie, Kirchengeschichte und christliche Philosophie abgeschlossen und hält Vorträge in vielen Ländern.



## **John Weldon**

ist als Buchautor und Mitverfasser zahlreicher Bücher bekannt. Er hat ein abgeschlossenes Studium in Soziologie, Theologie und christlicher Apologetik sowie ein Doktorat in vergleichenden Religionswissenschaften.